



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Dolmetschen im Fernsehen am Beispiel einer Dolmetschung
im italienischen Fernsehen“

Verfasserin

Lucrezia Premuda

Wien, im Juli 2013

Matrikelnummer lt. Studienblatt:

A 0808106

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Dolmetschen

Betreuerin:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Danksagung

Ich bedanke mich bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber für die Betreuung der Masterarbeit.

Vorrei ringraziare anche Anita Kaindl per l'aiuto, la correzione della mia tesi e per i suoi preziosi consigli. Un grazie sincero va al mio compagno Andreas Bellante per il sostegno e l'amore.

Ringrazio di cuore anche la mia famiglia, in particolare mia mamma per l'affetto e il supporto morale e mio fratello per l'aiuto pratico, e tutti gli amici che mi sono stati vicini.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	1
1. Mediendolmetschen.....	2
1.1 Arten des Mediendolmetschens.....	2
1.3 Anforderungen der AIIC.....	5
1.4 Image und Bekanntheitsgrad des Dolmetschberufs durch das Mediendolmetschen.....	9
2. Mediendolmetschen in den Unterhaltungssendungen.....	12
2.1 Unterhaltungssendungen.....	12
2.2 Rolle des/der Moderators/In und der Gäste/Fachleute.....	14
2.4 Dolmetschen in den Unterhaltungssendungen als Teil der Show.....	15
2.5 Olga Fernando: Ein Vorbild für Mediendolmetscher/Innen.....	18
3. Qualität vs. Show Business	19
3.1 Studie von Bühler.....	19
3.2 Studie von Kurz.....	19
3.3 Studie von Elsagir	21
3.4 Studie von Delia Chiaro.....	22
3.5 Qualität vs. Show Business in Italien.....	25
4. Reproduktion der Studie von Chiaro.....	28
4.1 Forschungsdesign und Methodik.....	28
4.2 Methodische Vorgehensweise bei der textuellen Analyse.....	30
4.2.1 Intratextuelle Analyse.....	31
4.2.2 Intertextuelle Analyse.....	31
4.3 Methodische Vorgehensweise bei der Zuhörerbefragung.....	34
4.3.2 Aufbau des zweiten Fragebogens.....	35
4.3.3 Zielgruppen.....	35
4.3.4 Durchführung der Befragung.....	36
5. Ergebnisse der Reproduktion der Studie von Chiaro.....	37
5.1 Intra- und intertextuelle Analyse	37
5.2 Interpretation der Ergebnisse.....	55
5.3 Analyse der Ergebnisse der Zuhörerbefragungen nach Chiaros Modell.....	59
5.3.1 Angaben zu den Probanden/Innen der Gruppe der Dolmetschstudierenden.....	59
5.3.2 Die Fragen an die Gruppe der Dolmetschstudierenden.....	60
5.3.3 Erste Frage „Treue zum Ausgangstext“	60

5.3.4 Zweite Frage „Lexik“	61
5.3.5 Dritte Frage „Syntax“	62
5.3.6 Vierte Frage „Stil“	63
5.4 Zweite Zuhörerbefragung: Angaben zu den Probanden/Innen der Laiengruppe.....	64
5.5 Die Frage an die Laiengruppe.....	65
5.6 Gegenüberstellung der Ergebnisse.....	66
5.6.1 Gegenüberstellung der Variablen der ersten Frage	67
5.6.2 Gegenüberstellung der Variablen der zweiten Frage	68
5.6.3 Gegenüberstellung der Variablen der dritten Frage	70
5.6.4 Gegenüberstellung der Variablen der vierten Frage	71
6. Diskussion.....	73
7. Literaturverzeichnis.....	78
ANHANG I.....	81
ANHANG II	83
ANHANG III	85

0. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Mediendolmetschen im Fernsehen, beziehungsweise mit der Qualität und der Wahrnehmung der Verdolmetschungen seitens der Zuschauern/Innen.

Diese Arbeit besteht aus zwei Teilen. Die ersten drei Kapitel beschäftigen sich mit dem theoretischen Aspekt von Mediendolmetschen. Der zweite Teil befasst sich mit der Reproduktion der Untersuchung von Delia Chiaro.

Im ersten Kapitel werden die allgemeinen Aspekte des Mediendolmetschens vorgestellt. Hierbei werden die unterschiedlichen Arten von Mediendolmetschen beschrieben und die Besonderheiten sowie die Stressfaktoren dieser Sonderform des Dolmetschens erläutert. Darüber hinaus werden die Anforderungen der AIIC geschildert und der Bekanntheitsgrad des Dolmetscherberufs dank dem Fernsehen diskutiert.

Das zweite Kapitel beinhaltet eine Analyse der Besonderheiten von Verdolmetschungen in Unterhaltungssendungen und der Rolle der Moderatoren/Innen. Des Weiteren werden die Rituale rund um die Verdolmetschung während den Unterhaltungssendungen diskutiert. Als Beispiel beziehungsweise als Modell für die Mediendolmetschern/Innen wird die erfolgreiche Dolmetscherin Olga Fernando vorgestellt.

Im dritten Kapitel werden verschiedene Studien (Bühler 1986, Kurz 2000, Elsagir 2000 und Chiaro 2002) über das Mediendolmetschen sowie deren Qualität und Anforderungen seitens der Zuschauern/Innen erläutert. Darüber hinaus wird der Aufbau der darauffolgenden empirischen Untersuchung beschrieben und kurz auf die methodische Vorgehensweise bei der Befragung mittels Fragebogen eingegangen.

In der Untersuchung wird anhand eines Fallbeispiels aus dem italienischen Fernsehen herausgefunden, welche Stellung Laien und Dolmetschstudierende zu einer Dolmetschung im Fernsehen haben.

Das Kapitel 4 beinhaltet die textuelle Analyse der Dolmetschung von Canalis und die Zuhörerbefragung. Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse diskutiert. Ziel dieser wissenschaftlichen Arbeit ist, einen zusätzlichen Beitrag zum Mediendolmetschen im Fernsehen zu leisten. Weiters sollte diese Untersuchung dazu dienen, die Anforderungen der Zuschauer/Innen in Zukunft zu erfüllen und somit eine erfolgreiche Kommunikation zu ermöglichen.

1. Mediendolmetschen

Die Medien sind, vor allem das Fernsehen und Radio, ein immer wichtigerer Einsatzbereich für Dolmetscher/Innen. Diese Sonderform des Dolmetschens wird als Mediendolmetschen bezeichnet und unterscheidet sich wesentlich vom Dolmetschen im Rahmen von Konferenzen. Strolz versteht unter Mediendolmetschen “das ausgestrahlte Produkt einer Live-Dolmetschung” (Strolz 1992:2) im Fernsehen oder im Hörfunk.

Mediendolmetscher/Innen werden am häufigsten im Fernsehen, insbesondere in Unterhaltungssendungen und Talk-Shows eingesetzt, wo oft fremdsprachige Gäste eingeladen werden. Um die Kommunikation zwischen den Fernsehteilnehmer/Innen, Gäste und dem Fernsehpublikum zu ermöglichen, wird oft das Simultandolmetschen eingesetzt. In manchen Fällen wird auch konsekutiv gedolmetscht.

Im nächsten Abschnitt werden die verschiedenen Dolmetschmodi im Fernsehen erläutert.

1.1 Arten des Mediendolmetschens

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um fremdsprachliche Fernsehbeiträge den Fernsehzuschauer/Innen verständlich zu machen. Filme werden z.B. hauptsächlich synchronisiert oder Untertitelt. Allerdings unterscheiden sich die Ansätze zum Mediendolmetschen von Land zu Land¹.

Bei der Synchronisation wird für die Zuschauer/Innen nur die Verdolmetschung hörbar, während bei der Untertitelung der Originalton vernehmbar bleibt und Untertitel in der Zielsprache hinzugefügt werden.

Im Fernsehen werden unterschiedliche Fernsehdolmetschmodi verwendet, wie das voice-over (eher für Nachrichten), das live subtitling oder das Dolmetschen bzw. Simultandolmetschen (für Live-Übertragungen) und auch Mischformen. Der Dolmetschmodus hängt von der Fernsehsendung ab.

¹ Beispielweise werden in den skandinavischen Ländern Filme am häufigsten Untertitelt. In Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien hingegen wird am meisten die Synchronisation verwendet (vgl. Kurz 1990:168). Außerdem ist Italien weltweit bekannt für qualitativ hochwertige Synchronisationen (Chiaro 2002:216).

Bei der sogenannten „voice-over“-Technik beginnt die Verdolmetschung im Gegensatz zum Simultandolmetschen einige Sekunden später. Auf diese Weise bleibt der Originalton im Hintergrund in normaler Lautstärke hörbar, sodass die Zuschauer/Innen, die die Fremdsprache verstehen, ihre Sprachkenntnisse überprüfen können. Beim Simultandolmetschen ist der Originalton im Hintergrund ebenfalls vernehmbar. Das ist ein Kompromiss, um den Zuschauern/Innen entgegenzukommen, die die Fremdsprache bzw. den Originalton hören wollen und die Verdolmetschung als Störung empfinden. Auf der anderen Seite ist jedoch ein Teil des Fernsehpublikums ausschließlich auf die Verdolmetschung angewiesen und würde sogar den Originalton abschalten. Daher ist es fast unmöglich, alle zufrieden zu stellen. Darüber hinaus werden in den meisten Fällen die Stimmen der Mediendolmetscher/Innen und der fremdsprachlichen Sprecher/Innen nicht aneinander angepasst, d.h. eine männliche Stimme wird nicht unbedingt von einem Mediendolmetscher gedolmetscht. Grund dafür ist, dass die Verdolmetschung als Hilfestellung vom Publikum wahrgenommen werden soll und nicht als Originalton (vgl. Kurz 1990:169). Das Konsekutiv- und Flüsterdolmetschen kommt eher selten vor und hauptsächlich in den Nachrichten, Podiumsdiskussionen und Unterhaltungssendungen, in denen häufig fremdsprachige Gäste eingeladen werden. In diesen Fällen sitzt der/die Mediendolmetscher/In im Studio neben dem fremdsprachigen Gast und flüstert ihm/ihr die Verdolmetschung zu. Für die Zuschauer/Innen dolmetscht sie/er dann konsekutiv ohne Notizen.

Allerdings gibt es auch Mischformen, bei denen der/die Mediendolmetscher/In teilweise konsekutiv und simultan dolmetscht, wie z.B. bei mehrstündigen Live-Übertragungen.

Am häufigsten wird jedoch im Fernsehen das Simultandolmetschen verwendet, erklärt Kurz (1997:195).

Francesco Straniero Sergio (2007:12) erklärt, dass das Mediendolmetschen im Fernsehen je nach Format (monologisch oder dialogisch) und je nach Genre (Information oder Unterhaltung) eingeordnet wird. Die zu dolmetschenden Themen in monologischen Formaten (Podiumsdiskussionen, Nachrichtensendungen und Großereignisse) sind, wie beim Konferenzdolmetschen, vor allem Politik und Wirtschaft. In dialogischen Formaten, wie Unterhaltungssendungen oder Talk-Shows werden hingegen eher leichte Themen behandelt.

Dieser Überblick hat gezeigt, dass das Mediendolmetschen im Fernsehen besonders vielfältig ist und sich sehr vom Dolmetschen im Rahmen von Konferenzen unterscheidet.

Je nach Situation, Kontext und Thema wird ein bestimmter Dolmetschmodus verwendet.

Im nächsten Abschnitt wird auf die Herausforderungen und Stressfaktoren dieser Sonderform des Dolmetschens näher eingegangen.

1.3 Anforderungen der AIIC

Der Internationale Verband für Konferenzdolmetscher/Innen AIIC hat entsprechende Richtlinien für die Mediendolmetscher/Innen und ihre Kunden/Innen (in diesem Fall die Medien) veröffentlicht. Für das Simultandolmetschen verlangt die AIIC in erster Linie schalldichte Kabinen und geeignete Kopfhörer. Diese sind nämlich anders als normale Kopfhörer und decken nicht das ganze Ohr ab, sodass der/die Dolmetscher/In auch seine/ihre eigene Stimme hören kann und seine/ihre Leistung immer unter Kontrolle hat. Weiters sollten die Mediendolmetscher/Innen nie ihre eigene Stimme in den Kopfhörern, sondern nur die Redner/Innen hören. Außerdem werden in der Kabine eine Lautstärkenregelung und ein Mikrofon für jede/n Dolmetscher/In angefordert, das von dieser/m ein- und ausgeschaltet werden kann. Des Weiteren ist der visuelle Kontakt zum/r Redner/In für Dolmetscher/Innen unerlässlich. Infolgedessen fordert die AIIC entweder den direkten Blick auf das TV-Studio und die Fernsehteilnehmer/Innen oder eine Bildübertragung auf zwei Monitoren in der Kabine. Ein Monitor soll den/die Sprecher/In zeigen und der andere die ausgestrahlte Sendung. Außerdem wird von der AIIC gefordert, vor Beginn der Sendung einen Test durchzuführen. Der Grund dafür ist, eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Technikern/Innen und Dolmetscher/Innen zu fördern (vgl. AIIC 2008:1).

Bedauerlicherweise werden diese Anforderungen fast nie erfüllt und die Zusammenarbeit zwischen Dolmetscher/Innen und Technikern/Innen bleibt noch schwierig. Verschiedene Autoren/Innen (Daly 1985; Kurz 1990; Bros-Brann 1993) betonen die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit, um gute Dolmetschleistungen zu gewährleisten. Eine qualitativ hochwertige Verdolmetschung liegt in letzter Konsequenz im Interesse aller: Fernsehproduzenten/Innen, fremdsprachliche Gäste, Moderatoren/Innen, Publikum und Dolmetscher/Innen. Eine gelungene Kommunikation wäre also ein Erfolg für alle.

1.2 Besonderheiten und Stressfaktoren des Mediendolmetschens

Obwohl diese Tätigkeit so oft vorkommt, weiß kaum jemand, welche Herausforderungen die Fernsehdolmetscher/Innen überwinden müssen. In verschiedenen Studien (Kurz 1997; Elsagir 2000; Straniero 2007) wurden die Stressfaktoren und Herausforderungen des Mediendolmetschens bereits analysiert, die wie folgt zusammengefasst werden können.

Das Arbeitsumfeld eines/r Mediendolmetschers/In ist nicht nur außerordentlich, sondern auch problematisch. Wie Kurz erklärt (1997:161), arbeitet der/die Mediendolmetscher/In in den meisten Fällen in einem TV-Studio mit den Moderatoren/Innen, Journalisten/Innen und Technikern/Innen zusammen und ist deswegen durch unterschiedliche Störfaktoren abgelenkt. In einer solchen Situation benötigt der/die Mediendolmetscher/In daher zusätzliche Aufmerksamkeit und Konzentration, um seine/ihre Arbeit bestmöglich durchführen zu können. Außerdem hat er/sie oft keine direkte Sicht auf den/die Redner/In, sondern im besten Fall nur einen Monitor vor sich mit Bildern, die die Fernsehteilnehmer/Innen empfangen, und nicht mit denjenigen, die er/sie braucht. Ein wichtiger Teil der Kommunikation, nämlich die nicht-verbale Komponenten (Gestik und Mimik des/der Redners/In) geht dabei verloren. Dies stellt eine zusätzliche Herausforderung für den/die Mediendolmetscher/In dar. Des Weiteren fehlt auch der Kontakt zu den Zuhörern/Innen, denn der/die Mediendolmetscher/In dolmetscht für ein virtuelles Publikum. Er/Sie kennt und/oder sieht das Zielpublikum nicht und erhält auch keine Rückmeldung. Die klassische Kommunikationskonstellation zwischen Redner/In, Dolmetscher/In und Zuhörer/In kann unter diesen Umständen nicht aufgebaut werden.

Die Arbeitszeiten für Dolmetscher/Innen im Fernsehen sind auch ungewöhnlich (z.B. in der Nacht) und die Einsätze können besonders kurz sein (z.B. in einer Nachrichtensendung). Das bedeutet, dass der/die Dolmetscher/In keine Zeit hat, sich „einzuhören“ und sich an den/die Redner/In zu gewöhnen. Eine weitere psychische Belastung beim Mediendolmetschen ist es zu wissen, dass man von Millionen Zuschauer/Innen gehört wird und praktisch für jedes Wort kritisiert werden könnte. Deswegen kann es vorkommen, dass selbst erfahrene Konferenzdolmetscher/Innen einen Einsatz im Fernsehen ablehnen (vgl. Kurz 1997:160).

Beim Simultandolmetschen im Fernsehen arbeitet der/die Dolmetscher/In häufig in provisorischen Kabinen weit entfernt von den zu dolmetschenden Personen (vgl. Mack 1998:18). Er/Sie hat in der Regel unpassende Kopfhörer und die Tonqualität ist in den

meisten Fällen schlecht.

Die Arbeitsbedingungen des Mediendolmetschens sind ebenfalls speziell und unterscheiden sich wesentlich vom Dolmetschen im Rahmen einer Konferenz.

Angesichts dieser Tatsachen ist ersichtlich, dass ein/e Fernsehdolmetscher/In einer viel größeren Belastung als ein/e Konferenzdolmetscher/In standhalten muss. Außerdem muss diese/r weitaus flexibler und erfinderischer sein (vgl. Elsagir 2000:112), um die ungewöhnlichen Herausforderungen bewältigen zu können.

Die Fernsehdolmetscher/Innen werden häufig kurzfristig eingesetzt, denn viele Ereignisse sind nicht vorhersehbar. Der/Die Dolmetscher/In hat somit kaum Zeit, sich angemessen auf das Thema der Dolmetschung vorzubereiten. Weiters werden ihm/ihr meist keine Redemanuskripte im Voraus zur Verfügung gestellt. Daher muss er/sie immer über die aktuellen Ereignisse informiert sein (vgl. Kurz 2000:92).

Kurz (2002) hat eine Studie über den Stressgrad des Mediendolmetschens im Vergleich zum Dolmetschen in Rahmen einer Konferenz durchgeführt, in der sie den Pulsschlag und die galvanische Hautreaktion als Parameter verwendet hat. Anschließend wurden die zwei Maßstäbe an einer Dolmetscherin während einer medizinischen Konferenz und an einer Mediendolmetscherin während einer Dolmetschung im Fernsehen gemessen. Obwohl die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar waren, zeigten sie einen deutlichen Unterschied der Stressparameter an den zwei verschiedenen Arbeitsorten. Sie beweisen also zweifellos, dass das Dolmetschen im Fernsehen von den Dolmetscher/Innen als viel nervenaufreibender empfunden wird als das Dolmetschen im Rahmen einer Konferenz.

Als stressvoll gelten auch die kurzen Teile eines Beitrags oder eines Interviews, die die Dolmetscher/Innen im Fernsehen oft dolmetschen müssen, ohne den Gesamtkontext gehört zu haben. Diese kurzen Dolmetschstücke werden von Francesco Straniero Sergio (2007:12) als „Dolmetsch-Pillen“ bezeichnet. Schnelligkeit, Fragmentierung und Diskontinuität sind typische Merkmale der Fernsehsendungen, die als Ziel haben, die Aufmerksamkeit der Fernsehzuschauer/Innen zu erwecken. Der/Die Mediendolmetscher/In ist in einer solchen Situation gezwungen, den Abstand zwischen Originalton und Verdolmetschung und die Pausen so weit wie möglich zu reduzieren (vgl. Straniero Sergio 2007:13).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Mediendolmetschen aus unterschiedlichen Gründen viel stressiger ist als das Dolmetschen im Rahmen einer Konferenz und viel mehr Konzentration seitens der/des Dolmetscher/In benötigt wird. Außerdem muss der/die Dolmetscher/In im Fernsehen eine ganz andere Mentalität besitzen, um die Herausforderungen dieser Sonderform des Dolmetschens bewältigen zu können. Bei dieser Sonderform des Dolmetschens sind Fähigkeiten wie Schnelligkeit und Konzentration ein Muss. Viele Autoren/Innen haben auch die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit zwischen allen Fernsehteilnehmer/Innen betont. Die Arbeitsbedingungen der Dolmetscher/Innen im Fernsehen lassen mittlerweile viel zu wünschen übrig.

Bei den oben erwähnten Studien wurden die meisten Unterschiede zwischen dem Dolmetschen im Fernsehen und Dolmetschen im Rahmen einer Konferenz erläutert. Jedoch wurden diese noch nicht ausreichend durchsucht, weil diese Sonderform des Dolmetschens noch ziemlich neu ist und erst in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Dank der Globalisierung und der Internationalisierung der Fernsehsendungen wird sie höchstwahrscheinlich in Zukunft immer wichtiger. Daher sollte man sie nicht außer Acht lassen und sie weiterforschen.

Außerdem sollte man eine bessere und engere Zusammenarbeit zwischen allen Fernsehteilnehmer/Innen fördern, um eine erfolgreiche Kommunikation zu gewährleisten.

1.4 Image und Bekanntheitsgrad des Dolmetschberufs durch das Mediendolmetschen

Das Mediendolmetschen, laut Kurz (2000:89), erreicht ein Millionenpublikum, das sich damit ein Bild über den Beruf der Mediendolmetscher/Innen und der Dolmetscher/Innen im Allgemeinen verschafft. Eines der wichtigsten Kommunikationsmittel unserer Zeit ist eben das Fernsehen. Vielen Personen auf der ganzen Welt dient es als wichtige Informationsquelle, von der man Nachrichten aus jedem Winkel der Welt, Reden der wichtigsten Persönlichkeiten, etwas über andere Kulturen und vieles mehr erfährt.

In den letzten Jahren werden viele Fernsehsendungen in unterschiedlichen Ländern ausgestrahlt. Blommaert und Verschueren (1991:11) behaupten, dass diese Internationalisierung der Fernsehsendungen ein kulturelles und kommunikatives Element mit sich bringt.

Dank dem Fernsehen verschafft man sich unbewusst nicht nur ein Bild über die Welt, sondern auch über die verschiedensten Berufe. In einer Studie von Elsagir (2000:115) nannten 56 von 57 Versuchspersonen als Antwort auf die Frage „Wo haben Sie schon einmal eine Verdolmetschung gehört?“ das Medium Fernsehen. Fast jede Versuchsperson hatte zumindest einmal in ihrem Leben eine Verdolmetschung im Fernsehen gesehen. Das zeigt, wie wichtig die Medien für den Bekanntheitsgrad des Dolmetschens sind. Eine gute und professionelle Fernsehdolmetschung kann also dabei helfen, das Image dieses Berufs und seine Anerkennung zu verbessern. Allerdings gilt auch das Gegenteil und eine unprofessionelle Leistung kann negative Auswirkungen haben. Die Zuschauer/Innen „konsumieren“ das gelieferte Produkt und verschaffen sich unbewusst ein negatives Bild über den Dolmetscherberuf, ohne eine Ahnung davon zu haben, welche Herausforderungen ein/e Mediendolmetscher/In zu überwinden hat (vgl. Kurz 2000:90).

Durch die Globalisierung werden die Fernsehprogramme immer mehr internationalisiert (vgl. Mack 2002:203). Die Bundeszentrale für politische Bildung erklärt in seiner Webseite², dass erfolgreiche Fernsehformate ans Ausland verkauft werden. Diese Integration führt dazu, dass sich die Fernsehprogramme weltweit immer weiter angleichen³. Viele Studien über

² <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-undfakten/globalisierung/52780/fernsehunterhaltung> (13.02.2013)

³ Ein Beispiel hierfür ist das Fernsehprogramm „Wer wird Millionär“: Seit Jahren ist diese Sendung fast auf der ganzen Welt zu sehen.

internationale Kommunikation haben gezeigt, dass die globalisierte Kommunikation den Gebrauch anderer Fremdsprachen impliziert. Das gilt natürlich auch für Fernsehsendungen. Die Leistung der Dolmetscher/Innen hat ebenso einen großen Einfluss auf das Berufsimago des Dolmetschens und seine Wertschätzung. Durch ihre gute Leistungen sind nämlich manche Mediendolmetscher/Innen nicht nur sehr bekannt geworden, sondern auch beim Publikum sehr beliebt. Ein Beispiel dafür kann man im italienischen Fernsehen beobachten. Dort arbeiten zwei sehr berühmte und beliebte Mediendolmetscher/Innen: Olga Fernando⁴ und Paolo Maria Nosedo⁵.

Das Element „Show“ impliziert im Fernsehen sowohl eine professionelle als auch persönliche Einbindung. Das bedeutet, dass die/der DolmetscherIn im Fernsehen im Gegensatz zu anderen Einsatzorten (z.B. Konferenzen) eine besondere Sichtbarkeit hat. Der/Die Dolmetscher/In spielt hierbei eine spezielle Rolle, die von Scollon (1998:92) als „posing“ oder „spectacle“ bezeichnet wird. Somit wird die/der Mediendolmetscher/In Teil der Show, indem sie/er während der Verdolmetschung oft gezeigt wird. Das bietet den Fernsehzuschauern/Innen die Möglichkeit, die Gesichtsausdrücke und andere Details der/des Dolmetscher/In zu beobachten. Allerdings hat das Fernsehpublikum weniger Interesse an der Verdolmetschung selbst, sondern viel mehr daran, welche Effekte die Performance der/des Mediendolmetschers/In auf die Interaktion hat (vgl. Straniero 2007: 530).

Das Mediendolmetschen bedeutet dadurch vor allem Rituale, Einbindung und auch Popularität. Außerdem ist die Sichtbarkeit der/s Mediendolmetschers/In im Fernsehen unvermeidbar, denn diese/r hat keine Möglichkeit zu entscheiden, wie viel er/sie an die Fernsehsendung teilnehmen wird oder wie sichtbar sie/er sein wird. Die Sichtbarkeit ist nämlich mit der Diskussion über ihre/seine Arbeit und die Verdolmetschung selbst eng verbunden, die während der Verdolmetschung und später in den Medien ausgelöst wird. Das heißt, dass man auch in den Medien und in den elektronischen Kommunikationsmitteln von den Mediendolmetschern/Innen berichtet⁶ (vgl. Straniero 2007: 531).

In Anbetracht dieser Tatsachen kann man festhalten, dass diese Form des Dolmetschens eine außerordentliche Sichtbarkeit und einen hohen Bekanntheitsgrad dieses Berufs mit sich

4 Auf dieser Mediendolmetscherin wird im zweiten Kapitel näher eingegangen.

5 Paolo Maria Nosedo ist vor allem in einer italienischen Unterhaltungssendung „che tempo che fa“ als Simultandolmetscher tätig.

6 Viele Beispiele davon findet man online. Beispielweise unter http://www.daveblog.net/2005/03/la_regina_delle_interpreti/ [12.02.2013]

bringt, die für dessen Anerkennung wichtig sind, deswegen sollte man diese Form des Dolmetschens nicht außer Acht lassen.

2. Mediendolmetschen in den Unterhaltungssendungen

In diesem Kapitel werden die Eigenschaften und Besonderheiten des Mediendolmetschens in den Unterhaltungssendungen erläutert. Außerdem wird die Rolle der Moderatoren/Innen, der Dolmetscher/Innen und der fremdsprachigen Gästen beschrieben. Zusätzlich wird auf das Mediendolmetschen als Teil der Show eingegangen und die besonderen Rituale rund um die Verdolmetschung beziehungsweise die Dolmetscher/Innen analysiert. Anschließend wird die erfolgreiche Mediendolmetscherin Olga Fernando als Beispiel und Modell vorgestellt.

2.1 Unterhaltungssendungen

Die Gespräche und die Themen solcher Sendungen sind meist alltäglich und simpel. Der Grund dafür ist nicht nur das Unterhaltungsziel der Sendung, sondern auch das Fernsehpublikum. Dieses schaut nämlich die Unterhaltungssendung mit einer sogenannten „inerzia attenzionale“, d.h. „trägen Aufmerksamkeit“ (Pozzato 1992:68). Die Zuschauer/Innen möchten sich nur entspannen und so wenig Konzentration wie möglich beim Zusehen aufbringen müssen. Branduardi und Moro (1997:124) beschreiben unterschiedliche Formen von Unterhaltungssendungen: reine Unterhaltung, Vertiefung eines bestimmten Themas, Empfehlungen und Tipps. Allerdings kann man eine Sendung schwer auf ein einziges Genre festlegen, weil sich oft verschiedene Sendungsformen überlappen. Außerdem kann man in diesen Sendungen meist eine Mischung von Information, Unterhaltung und Werbung finden.

Ein großer Unterschied zwischen dem Dolmetschen im Rahmen einer Konferenz und Dolmetschen im Fernsehen liegt also auch bei den besprochenen Themen und Kommunikationsteilnehmern/Innen. Bei den Konferenzen findet man vor allem Fachleute, die sich über Fachthemen unterhalten. In Unterhaltungssendungen gibt es oft unterschiedliche Gesprächsteilnehmer/Innen, wie z.B. Schauspieler/Innen, einfache

Bürger/Innen, Fachleute, show girls usw. sein, die sich miteinander unterhalten. Außerdem ist das Gespräch meist asymmetrisch, was auch als „professional-lay discourse“ (Linell 1998:50) bezeichnet wird. Das bedeutet, dass die Kommunikation oft zwischen Fachleuten und Laien (z.B. die Moderatoren/Innen oder Fernsehpublikum selbst) stattfindet. Daher ist es unabdingbar, die Themen und die Gespräche so weit wie möglich zu vereinfachen, sodass sie auch für Laien-Fernsehzuschauer/Innen verständlich sind.

Bei diesen Sendungen geht es nämlich um eine ziellose Unterhaltung und wie von Linell (1998:242) bezeichnet, um ein „obligatory talk“. Das bedeutet, dass die Kommunikation so wenig wie möglich von Pausen oder Schweigen unterbrochen werden soll. Straniero erklärt in seinem Werk „La mediazione linguistica nella conversazione spettacolo“ (2007:85), dass die Moderatoren/Innen und die anderen Fernsehteilnehmer/Innen, die Aufgabe haben, die Aufmerksamkeit der Fernsehzuschauer/Innen immer aufrechtzuerhalten. Daher ist es unabdingbar, die Kommunikation flüssig zu gestalten und die Themen so oft wie möglich zu wechseln.

Die Unterhaltungssendungen sind eine Form der Fernsehsendung, in der sich die Fernsehteilnehmer/Innen unterhalten, ohne Aufgaben zu erfüllen oder Entscheidungen zu treffen. Die Gespräche zwischen den Fernsehteilnehmern/Innen in diesen Sendungen sollen so viel wie möglich spontan und frei klingen, obwohl „Freiheit“, „Spontaneität“ und „Improvisation“ nur Schein sind und alles vorher ausführlich vorbereitet wird (vgl. Straniero 2007:80).

Die Themen dieser Sendungen haben das Ziel, bei den Zuschauern/Innen Erwartungen zu erzeugen und Gefühle zu erwecken. Zu diesem Zweck werden die Themen sehr oft gewechselt. In manchen Unterhaltungssendungen werden auch Fachleute eingeladen, die jedoch nur sehr wenig oder sogar fast nichts von ihrem Fach erzählen. Der Grund dafür ist wiederum, die Gespräche so einfach wie möglich zu halten (vgl. Straniero 2007:126).

Die besonderen Elemente der Unterhaltungssendungen treten allerdings auch in Nachrichtensendungen und anderen Medienereignissen auf, wie beispielweise bei Hochzeiten oder bei Interviews mit berühmten Persönlichkeiten. Der Stil der Nachrichtensendungen an sich wird ebenfalls immer informeller und dialogischer (vgl. Straniero 2007:86).

Angesichts dieser Tatsachen kann angemerkt werden, dass der Unterhaltungstil sehr verbreitet und in der Gesellschaft äußerst erfolgreich ist. In dieser Art von Sendung werden oft fremdsprachige Gäste eingeladen, die von Dolmetscher/Innen gedolmetscht werden. Diese besondere Arbeitssituation für Dolmetscher/Innen unterscheidet sich wesentlich vom Konferenzsetting. Nicht nur die Themen und die Sprache sind unterschiedlich, sondern auch die Kommunikationssituation ist oft asymmetrisch. Die Dolmetscher/Innen in Unterhaltungssendungen müssen deshalb mit diesen besonderen Umständen umgehen können.

Sicher werden Unterhaltungssendungen auch in Zukunft weiterentwickelt und die Mediendolmetscher/Innen müssen sich daher an diesen besonderen Stil anpassen, um eine erfolgreiche Arbeit im Fernsehen leisten zu können.

2.2 Rolle des/der Moderators/In und der Gäste/Fachleute

Nicht außer Acht gelassen werden darf die Rolle des/der Moderators/In in den Unterhaltungssendungen. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, eine Unterhaltungssendung zu moderieren. Charaudeau und Ghiglione (1977:48) haben beispielsweise sieben Moderationstile beschrieben: die Sanduhr (deren Aufgaben ist, die Themen vorzustellen und die Zeit einzuhalten), der Koordinator, der/die Fragesteller/In, der/die Provokateur/In, der/die Professor/In, der/die Mäeutiker/In (d.h. er verwendet einen sokratischen Stil) und der/die Komiker/In.

Wie im vorherigen Abschnitt schon erwähnt wurde, kommt es in Unterhaltungssendungen manchmal vor, dass Fachleute eingeladen werden, um von ihrem Fach zu erzählen. In solchen Fällen kommt es manchmal vor, dass die Kommunikation zwischen den Fernsehteilnehmer/Innen asymmetrisch wird, d.h. dass die Fachleuten z.B. mit einem Laienpublikum sprechen.

Die Fachleute, die oft in die Unterhaltungssendungen eingeladen werden, spielen dabei eher die Rolle der „Gäste“ als der Berater/Innen oder Experte/Innen. Das bedeutet, dass sie die selben Rechte und Pflichten wie jede/r andere/r Fernsehteilnehmer/In haben (vgl. Stella 1999:116). Darüber hinaus treten hierbei immer mehr nicht prominente Personen auf, die ihre

eigene Erfahrungen erzählen und damit sogar einen höheren Status als die Fachleute erreichen.

Allerdings wird durch die Mischung der Sendungsformate auch die Rolle des/der Moderator/In immer unbestimmter. Einerseits hat er/sie immer mehr Macht, wie z.B. in den politischen Talk-Shows, andererseits wird er fast eine Vertrauensperson, wie beispielweise in den Reality-Shows. Die Hauptaufgaben sind im Allgemeinen die Zeit einzuhalten, die Fernsehteilnehmer/Innen zu koordinieren, das Wort zu erteilen, die Werbung anzukündigen, das Thema zu wechseln und die Kommunikation zu regulieren (vgl. Straniero 2007: 113). Zusammenfassend kann man sagen, dass der/die Moderator/In innerhalb der Unterhaltungssendung eine zentrale Rolle in der Kommunikation spielt und daher auch für die Mediendolmetscher/Innen ein/e entscheidende/r Gesprächspartner/In ist. Die Dolmetscher/Innen im Fernsehen dürfen die wichtige Position des/r Moderators/In nicht außer Acht lassen und müssen bereit sein, mit ihm/ihr zusammenzuarbeiten.

2.4 Dolmetschen in den Unterhaltungssendungen als Teil der Show

Das Dolmetschen in den Unterhaltungssendungen ist Teil der Show. Es wird von den Moderatoren/Innen und anderen Fernsehteilnehmern/Innen oft als Show-Zweck verwendet und von ihnen auch stark reguliert. Die Moderatoren/Innen mischen sich während der Verdolmetschung mit verschiedensten Hinweisen ein, die sowohl auf die fremdsprachigen Gäste, als auch auf die Mediendolmetscher/Innen selbst gerichtet sind. Der/Die Moderator/In verwendet die Verdolmetschung auch dazu, die Gesamtsituation des Unterhaltungskontexts zu übertreiben. Er/Sie betont beispielsweise, dass ein Redebeitrag in eine andere Sprache gedolmetscht wird und der Gast daher besonders deutlich sprechen muss. Solche Hinweise dienen vor allem dazu, dass das Mediendolmetschen auch Teil der Show wird (vgl. Straniero 2007:132).

In den Unterhaltungssendungen werden oft fremdsprachige Gäste eingeladen, die meist nur für sich selbst Werbung (z.B. eines neuen Filmes, einer Tour usw.) machen wollen, aber gleichzeitig auch die Zuschauerquoten ansteigen lassen. Bei vorhandenen Basiskennnisse

der jeweiligen Sprache, werden die Gäste von den Moderatoren/Innen dazu aufgefordert, in dieser Sprache zu kommunizieren. Obwohl meist nur ein paar Ausdrücke von dem Gast gesagt werden, wird dieser vom/von der Moderator/In sehr gelobt⁷ (vgl. Straniero 2007:90). Auch das Fernsehpublikum nimmt die Verdolmetschung als Show wahr und will nur schauen, „wie der/die Mediendolmetscher/In zurechtkommt“. Wenn ein/e Zuschauer/In die Fremdsprache kann, versucht er/sie den Originalton zuzuhören und sogar diesen mit der Verdolmetschung zu vergleichen. Wenn Fehler oder Missverständnisse bei der Verdolmetschung auftreten, werden diese im Rahmen der Sendung humorvoll hervorgehoben oder eventuell dazu verwendet, um einen Applaus auszulösen. In Italien werden solche Fehler oder Missverständnisse sogar in anderen satirischen Unterhaltungssendungen gezeigt⁸ (vgl. Straniero 2007:95).

Der/Die Mediendolmetscher/In begleitet den fremdsprachigen Gast während des gesamten Ablaufprozesses: Vorbereitungen, Proben und Sendung. Die Gäste sind prominente (SchauspielerInnen, SängerInnen usw.), aber auch unbekannte Personen, die wie bereits erwähnt, ihre Erfahrungen erzählen. Einige von ihnen sind an der Dolmetschung nicht gewöhnt und empfinden sie sogar als störend. Es kommt mitunter vor, dass der fremdsprachige Gast aufgrund der Dolmetschung mit ihrem gesamten technischen Hintergrund (z.B. die Kopfhörer, die der Gast tragen muss) verwirrt ist. Beim Simultandolmetschen kann es auch sein, dass der Gast es als störend empfindet, zwei Stimmen gleichzeitig zu hören. In solchen Fällen kann der/die Moderator/In sogar die Befangenheit des Gastes zum Show-Zweck betonen. Die Kopfhörer selbst werden ein Ritual und somit Teil der Show (vgl. Straniero 2007:138).

Die Vorstellung des/r Mediendolmetscher/In kann sowohl am Anfang, während oder auch nach der Verdolmetschung stattfinden. Außerdem kann die Vorstellung Komplimente für die Professionalität, die Verdolmetschung, aber auch für das Aussehen der/s Dolmetscher/In enthalten und kann ebenfalls nützlich sein, um eine Pause zu füllen. Am Anfang der Verdolmetschung können sich die Fernsehteilnehmer/Innen und der/die Dolmetscher/In phatische Elemente austauschen, wie Begrüßungen usw. In diesem Fall kann es zum vertraulichen Umgang untereinander kommen, der den/die Dolmetscher/In allerdings sichtbar macht (vgl. Straniero 2007:147).

Die Themen und die Fragen für die fremdsprachigen Gäste sind meist irrelevant. Oft spricht

7 Das passiert vor allem in den italienischen Unterhaltungssendungen.

8 Beispielweise in der satirischen Unterhaltungssendung „Blob“ oder „Striscia la notizia“.

man über die Schönheit, die Freude, den Erfolg, die Liebe, das Aussehen oder sogar über die Essgewohnheiten der Gäste. Das dient vor allem dazu, einen kurzen Zeitraum zu füllen und die Aufmerksamkeit der ZuschauerInnen wiederzuerwecken. Eine Folge eines solchen Ansatzes ist die mangelhafte Kohärenz der Fragen und Antworten (vgl. Straniero 2007:96), nicht für die Unterhaltungssendung selbst, aber für den/die verantwortliche/n Dolmetscher/In, der/die die unterbrochenen und quasi inhaltslosen Beiträge dolmetschen muss.

Da die Unterhaltungssendung immer als Ziel hat, unterhaltsam zu sein, können während der Verdolmetschung unterschiedliche Elemente als Spaß verwendet werden. Diese sind meist banal, wie die Kopfhörer, die Kabine, die Sprachkenntnisse des Gastes oder des/r Moderators/In und die Dolmetscher/In selbst. Was bei einer Mediendolmetschung sehr oft vorkommt, sind die Fragen wie „Wie kann man das übersetzen?“ oder „Wie wurde das übersetzt?“. Diese können sowohl dem fremdsprachigen Gast, als auch dem/der Dolmetscher/In gestellt werden. Es geht hier um reine Neugier, die wiederum zum Show-Zweck verwendet wird (vgl. Straniero 2007:159).

Wie im vorherigen Abschnitt bereits erwähnt, müssen die Moderatoren/Innen immer darauf achten, dass es zu keinen Pausen bzw. Schweigen in der Sendung kommt. Diese müssen möglichst vermieden oder gefüllt werden. Daher wird der/die Moderator/In immer unruhig, wenn der/die Dolmetscher/In einen langen Abstand zwischen Original und Verdolmetschung lässt. Diese Pausen werden des Öfteren vom/von der Moderator/In selbst gefüllt, indem er/sie zu dolmetschen beginnt. Außerdem ist die Verdolmetschung in vielen Fällen das Resultat einer gemeinsamen Übersetzung, an dem alle Fernsehteilnehmer/Innen teilnehmen (vgl. Straniero 2007:259).

Der/Die Moderator/In zeigt fast immer im Bezug auf die Aussagen eine Dominanz. Das bedeutet, dass er/sie viel mehr spricht als der/die Dolmetscher/In, ebenfalls während des Flüsterdolmetschens. Dieses Verhalten führt zu unvollständigen Verdolmetschungen, weil der/die Dolmetscher/In dabei öfters unterbrochen wird. Es kann auch vorkommen, dass dadurch der/die Dolmetscher/In nur einen kurzen Dolmetschbeitrag liefern kann oder sogar den Dolmetsch-Versuch des/r Moderators/In bestätigen muss (vgl. Straniero 2007:274).

Angesichts der Tatsachen kann man festhalten, dass ein/e Mediendolmetscher/In in Unterhaltungssendungen von unterschiedlichen Faktoren gestört werden kann. Viele Elemente der Unterhaltungssendungen müssen auch in den Dolmetschungen enthalten werden, wie die Flüssigkeit der Rede. Monotone und unangenehme Wiedergabe der Originalreden sind in

Rahmen einer Unterhaltungssendung nicht geeignet.

Es gibt sehr viele Mediendolmetscher/Innen, die dank ihrer Professionalität sehr bekannt und beliebt geworden sind. Im nächsten Abschnitt wird eine davon vorgestellt.

2.5 Olga Fernando: Ein Vorbild für Mediendolmetscher/Innen

In der zweiten Hälfte der neunziger Jahren wird Olga Fernando berühmt. Fernando ist eine italienische Mediendolmetscherin, die sehr oft in verschiedenen italienischen Unterhaltungssendungen tätig ist. Dank ihrer Auftritte wurde sie schon bald bekannt und gleichzeitig im Fernsehpublikum beliebt. Die Leistungen von dieser italienischen Dolmetscherin werden auch von den Moderatoren/Innen sehr gelobt. Ein italienischer Moderator, Pippo Baudo, stellt sie einmal in seiner Unterhaltungssendung „Sabato italiano“ mit folgendem Satz vor: „Sie ist bekannt für ihre Performances“. Auch manche Journalisten/Innen⁹ schreiben über sie und beschreiben sie als „wertvolle Vermittlerin“ (vgl. Straniero 2007:187).

Olga Fernando wird zum Modell des „talk-show interpreter“. Sie verkörpert die Normen und die Funktionen dieser professionellen Figur und gilt als Vergleichsgröße für ihre Kollegen/Innen. Sie stellt sogar eine Art „Gütezeichen“ und die „Mediendolmetscherin par excellence“ dar. Das heißt, dass es oft vorkommt, dass ihr Eigenname statt den Begriffen „Mediendolmetschung“, „Dolmetschung“ oder einfach „Dolmetscher/In“ verwendet wird (vgl. Straniero 2007:190).

⁹ Luigina Grasso (La Sicilia) und Aldo Grasso (Il Corriere della Sera).

3. Qualität vs. Show Business

In diesem Kapitel werden einige Studien über die Qualität des Dolmetschens erläutert. Die erste Pionierarbeit, worauf hier eingegangen wird, ist von Bühler (1986). Diese hat eine große Bedeutung in diesem Bereich, weil sie immer als Modell für andere Studien galt.

3.1 Studie von Bühler

Bühler (1986) führte eine Umfrage an die MitgliederInnen der AIIC (*Internationaler Verband der Konferenzdolmetscher*) auf einer Vier-Punkte-Skala, die von sehr wichtig bis irrelevant reichte, durch. Ziel dieser Umfrage war herauszufinden, welche Qualitätsanforderungen sich ein/e Berufsdolmetscher/In bezüglich seiner/ihrer Dolmetschungen stellt. Die Studie bestand aus einem Fragebogen mit 16 unterschiedlichen Kriterien: die erste Hälfte betraf sprachliche Kriterien, die zweite außersprachliche Kriterien.

Die Ergebnisse zeigten, dass sich die AIIC-Mitglieder die selben Qualitätsanforderungen zu einer Dolmetschung stellten. Die Kriterien „Sinntreue“ (96%) und „Kohärenz“ (83%) waren signifikant. Als wichtig galten sowohl „Flüssigkeit“, „Vollständigkeit“ und „grammatikalische und terminologische Korrektheit“ (vgl. Bühler 1986: 231).

3.2 Studie von Kurz

Kurz hat verschiedene Studien (1992; 1995; 2000) im Bereich des Mediendolmetschens durchgeführt. In der Studie des Jahres 2000 geht es um die Erweiterung der Studie aus dem Jahre 1992. Kurz (2000) führte eine Umfrage unter einer Gruppe von 19 Fernsehverantwortlichen aus Österreich und Deutschland durch. Dabei wurden diesselben Kriterien von Bühler auf einer vierstufigen Skala verwendet, und zwar akzentfreie Sprache,

angenehme Stimme, flüssige Rede, logischer Zusammenhang, sinngemäße Wiedergabe des Originals, vollständige Wiedergabe des Originals, grammatikalische Richtigkeit, präzise Fachterminologie. Um festzustellen, ob die Fernsehverantwortlichen im Gegensatz zu den Konferenzteilnehmern/Innen unterschiedliche Qualitätsanforderungen besaßen, wurden diese Ergebnisse mit denen aus der ersten Studie (1992) verglichen. Dabei verwendete man den selben Fragebogen, allerdings wurde dieser unter 124 Konferenzteilnehmern/Innen verteilt (vgl. Kurz 2000:94).

Diese Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass die Fernsehverantwortlichen den Kriterien eine höhere Durchschnittsnote beigemessen haben. Das ist ein klarer Beweis, dass sie höhere qualitative Erwartungen an einer Dolmetschung haben. Darüber hinaus steht an der ersten Stelle die Sinnwiedergabe für beide Gruppen. Als zweitwichtigstes Kriterium gilt der logische Zusammenhang. Während andere Kriterien, wie „Flüssigkeit der Rede“ und „grammatikalische Richtigkeit“ anders bewertet wurden: die Fernsehverantwortlichen schrieben ihnen einen höheren Wert (3,32 und 2,79) zu. Durch diese Werte wird also bestätigt, dass die Präsentation beim Mediendolmetschen eine große Rolle spielt (vgl. Kurz 2000:95).

Man kann einen großen Unterschied in der Beurteilung feststellen, und zwar bei den Kriterien „angenehme Stimme“, „akzentfreie Sprache“ und „Vollständigkeit“. Von den Fernsehverantwortlichen wurde dem Kriterium „angenehme Stimme“ die weitaus höhere Note (3,47) zugeschrieben, während die Konferenzteilnehmer/Innen es auf Platz sechs reihten. Die „akzentfreie Sprache“ kam bei den Fernsehverantwortlichen auf den sechsten Platz. Bei den Konferenzteilnehmern/Innen lag dieses Kriterium an letzter Stelle.

Für die Konferenzteilnehmer/Innen schien das Kriterium „Vollständigkeit“ viel wichtiger, das auf Platz vier platziert wurde. Diese Studie zeigt, dass die stimmlichen Kriterien beim Mediendolmetschen im Vergleich zum Konferenzdolmetschen eine viel größere Bedeutung haben. Während das Kriterium „Vollständigkeit“ als unwichtig galt (vgl. Kurz 2000:96).

3.3 Studie von Elsagir

Elsagir (2000) hat eine Studie über die unterschiedlichen Anforderungen bezüglich des Mediendolmetschens und Konferenzdolmetschens durchgeführt. Außerdem wurden die unterschiedlichen Anforderungen der Fernsehzuschauer/Innen, der Fernsehdolmetscher/Innen und deren Auftraggeber/Innen hinsichtlich der Dolmetschleistungen untersucht. In dieser Studie wurden zwei Verdolmetschungen aus der Sendung „Willemses Woche“ ausgewählt. Dabei handelte es sich um Verdolmetschungen verschiedener Fremdsprachen (Englisch und Spanisch). Ein Mann und eine Frau wurden in der Sendung interviewt. Der Fragebogen beinhaltete vor allem Fragen zu Qualitätsmerkmalen der gezeigten Verdolmetschungen und allgemeine Anforderungen an Dolmetschleistungen im Fernsehen. An der Untersuchung nahmen 58 Personen teil (vgl. Elsagir 2000:114).

Bei der Auswertung der Ergebnisse stellte sich heraus, dass die Versuchspersonen die Lautstärke als störend (das Original oder die Verdolmetschung waren zu laut oder zu leise) empfanden. Während einige sprachliche und sprecherische Kriterien, wie „angenehme Stimme“ und „flüssige Verdolmetschung“ sehr geschätzt wurden. Ein weiteres wichtiges Element war auch die vermittelte Atmosphäre zwischen den GesprächspartnernInnen. Die Versuchspersonen wurden auch nach der Bedeutung verschiedener Kriterien (in Anlehnung an Bühler (1986) und Kurz (1996a, 1996b)) befragt. Für die Fernsehzuschauer/Innen galt die Vollständigkeit der Verdolmetschung, der logische Zusammenhang und ein flüssiger Vortrag als wichtigste Faktoren. Während die Hörbarkeit der Stimme des Originalredners/In, die Ähnlichkeit der Stimmen zwischen der Dolmetscher/Innen und des/r Originalredners/In und sowohl die Sichtbarkeit des/r Redners/In als unwichtig bezeichnet wurden (vgl. Elsagir 2000:117).

Diese Ergebnisse wurden darauf hin mit der Untersuchung der AIIC verglichen. Es stellte sich heraus, dass die selben Kriterien unterschiedlich bewertet wurden.

Die Konferenzteilnehmer/Innen legen im Gegensatz zu den Fernsehzuschauern/Innen viel mehr Wert auf den Inhalt und das Gesamtniveau der Verdolmetschung. Fest steht, dass die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Erwartungen an eine Dolmetschung haben. Elsagir ist der Meinung, dass dieser Bereich tiefer untersucht werden sollte, auch im Interesse der

Fernsehsender. Ein Grund dafür ist, dass eine Sendung nur bei der Erfüllung der Erwartungen erfolgreich sein kann (vgl. Elsagir 2000:122).

Zusammenfassend kann man festhalten, dass auch bei dieser Studie die sprachlichen und sprecherischen Kriterien vom Publikum sehr geschätzt sind. Daher sollten diese von den Mediendolmetschern/Innen berücksichtigt werden.

3.4 Studie von Delia Chiaro

Obwohl die Qualität einer Dolmetschung ein wichtiges Thema für den Dolmetschbereich ist und dabei verschiedene Studien bereits durchgeführt wurden, werden Qualitätsanforderungen, vor allem im italienischen Fernsehen, kaum beachtet. Einige Verdolmetschungen, sind laut Chiaro (2002:210) inakzeptabel. Diese treten vor allem in den Unterhaltungssendungen auf, in denen die Form und nicht der Inhalt eine zentrale Rolle spielt. Es stellt sich hier die Frage, warum die Zuschauer/Innen auf eine hochqualitative Verdolmetschung verzichten müssen. Der Grund für diese Vernachlässigungen bezüglich Qualitätsanforderungen, ist in italienischen Unterhaltungssendungen leicht durchschaubar. In einigen Fällen dolmetscht kein/e professionelle/r Dolmetscher/In, sondern eine berühmte Persönlichkeit. Diese Fälle wurden bis heute nur von Chiaro untersucht.

Die Zuschauer/Innen in Italien sind es gewöhnt, eine/n Journalist/In im Fernsehen zu sehen, die/der internationale Webseiten und Nachrichten, wie CNN, dolmetscht. Die Journalisten/Innen übersetzen zudem den schriftlichen Text der Webseite. Diese Form des Dolmetschens kann als „three-way interaction“ bezeichnet werden (Chiaro 2002:216). Das bedeutet, dass der/die Journalist/In-Dolmetscher/In zwischen den schriftlichen/mündlichen Texten, den Gästen und den Zuschauern/Innen dolmetscht.

In den Unterhaltungssendungen in Italien gibt es viele Moderatoren/Innen¹⁰, die oft Gespräche mit den fremdsprachigen Gästen in der Fremdsprache (oft auf Englisch) führen, um ihre Sprachkenntnisse dem Publikum preiszugeben. Zuweilen dolmetschen sie sogar für die Zuschauer/Innen. Als Folge bildet sich eine außerordentliche Dolmetsch-Situation, in der der/die Moderator/In gleichzeitig Initiator/In des zu dolmetschenden Textes, Autor/In und

¹⁰ Beispielweise Raffaella Carrà, Gabriella Carlucci und Paolo Limiti (Chiaro 2002:218).

Dolmetscher/In ist. Er/Sie kontrolliert daher die ganze Situation (vgl. Chiaro 2002:218).

Chiaro hat diese außerordentliche Form des Mediendolmetschens untersucht, um herauszufinden, wie die Zuschauer/Innen diese „Verdolmetschungen“ wahrnehmen.

Es wurde untersucht, wie viel Vertrauen eine Persönlichkeit, also kein/e professionelle/r Dolmetscher/In, bei dem Publikum hat. Außerdem wurde untersucht, wie viel Toleranz die Zuschauer/Innen bei einer unprofessionellen Verdolmetschung haben. Um diesen Bereich zu erforschen, wurden zwei Gruppen gebildet, die sich ein Neun-Minuten-Video mit einer „Verdolmetschung“ eines berühmten italienischen Moderators anschauten und danach einen kurzen Fragebogen ausfüllten. Chiaro entschied sich für die „Verdolmetschung“ des bekannten Moderators Paolo Limiti bei seiner Unterhaltungssendung. Die erste Gruppe der Zuschauer/Innen bestand aus 80 Studierenden der Hochschule für angewandte Sprachen an der Universität von Bologna, kurz „informed respondents“ (Chiaro 2000:221). Diese hatten Englisch nicht als Mutter- oder Arbeitssprache. Die zweite Gruppe der Zuschauer/Innen bestand aus 30 Personen verschiedener Arbeitsbereiche und mit unterschiedlichen Englischkenntnissen.

Der Fragebogen der Studierendengruppe beinhaltete Fragen auf einer vierstufigen Skala über die Sprachkompetenz vom Moderator. Die zweite Gruppe wurde über das Vertrauen gegenüber dem Moderator als Dolmetscher befragt.

Die Studierendengruppe gab dem Moderator Limiti über Syntax, Terminologie, Grammatik und Stil die Note „Genügend“. Die andere Gruppe wurde zum Vertrauen gegenüber dem Moderator befragt (Antwortmöglichkeit: Ja/nein). Anhand eines Cross-over-Tests wurden diese Variablen mit den Ergebnissen der Studierendenbefragung in Relation gesetzt. Die Resultate zeigten, dass es ein Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung gab. Chiaro verwendete für die Analyse der Daten den Chi²-Test, um die Nullhypothese zu verifizieren/verwerfen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigten auch, dass es einen großen Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung in den drei Variablen Terminologie, Treue und Stil gab (vgl. Chiaro 2002:222).

Weitere Ergebnisse bezüglich der Versuchspersonen waren: Je besser die Englischkenntnisse, desto weniger Vertrauen hatte man in Limiti als Dolmetscher. Auch der Ruf des/der Moderators/In beeinflusste viele Zuschauer/Innen bezüglich seiner „Verdolmetschung“. Das gilt natürlich auch für die Studierenden aus der ersten Gruppe, die allerdings toleranter gegenüber seinen Fehlern und Widersprüchen, die er während der Dolmetschung selbst

provozierte, waren.

Unprofessionelle Verdolmetschungen sind im Fernsehen nicht häufig, allerdings werden diese in der Zukunft höchstwahrscheinlich zunehmen. Chiaro fordert deshalb ihre Kollegen/Innen auf, dieses Phänomen nicht außer Acht zu lassen oder sogar zu ignorieren. Weitere Untersuchungen mit Hilfe Chiaros Modells sind auf diesem Forschungsgebiet nötig (vgl. Chiaro 2002:225).

Auch diese Studie hat gezeigt, dass der Inhalt und die Qualität einer Dolmetschung im Fernsehen vom Publikum nicht als wichtig geschätzt sind. Die Zuschauer/Innen sind nicht selten toleranter gegenüber mangelhafter Verdolmetschung seitens nicht professioneller Dolmetscher/Innen.

Diese Studien zeigen, dass die stimmlichen Kriterien bei einer Dolmetschung im Fernsehen nicht nur für das Fernsehpublikum und die Fernsehteilnehmer/Innen, sondern auch für die Dolmetscher/Innen selbst sehr wichtig sind. Die Form der Dolmetschung scheint daher mehr Bedeutung als der Inhalt zu haben, obwohl die Sinnwiedergabe bei der Studie von Bühler (1986) und Kurz (2000) von den Befragten/Innen als sehr wichtig bewertet wurde. Stimmliche Kriterien, wie Flüssigkeit der Rede oder angenehme Stimme, haben einen hohen Wert seitens der Fernsehteilnehmer/Innen auch bei der Studie von Elsagir (2000) bekommen. Das zeigt, dass die Zuschauer/Innen auf die Präsentation und die Stimme des/r Dolmetschers/In sehr achten.

Bei der Studie von Chiaro (2002) wurde eine unprofessionelle Dolmetschung im Fernsehen von den Befragten/Innen bewertet. Dabei stellte sich heraus, dass es einen starken Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung bei den Variablen Terminologie, Treue und Stil gab. Auch diese Studie zeigt, dass die Form der Dolmetschung für das Publikum wichtiger als der Inhalt ist. Der Moderator Limiti hatte bei der Wiedergabe eine angenehme Stimme und der Vortrag war flüssig, obwohl dieser viele grammatikalische und inhaltliche Fehler beinhaltete. Trotz dieser Tatsache wurde die Dolmetschung von den meisten Befragten/Innen positiv bewertet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Dolmetscher/Innen im Fernsehen die Qualitätsanforderungen des Fernsehpublikums berücksichtigen sollen, um eine erfolgreiche Wiedergabe der Originalrede zu gewährleisten.

3.5 Qualität vs. Show Business in Italien

In den letzten Abschnitten wurden einige Studien zur Qualität des Dolmetschens (Bühler 1986) und insbesondere des Mediendolmetschens im Fernsehen (Kurz 2000, Elsagir 2000 und Chiaro 2002) näher beleuchtet. Während in den ersten drei Studien die Anforderungen, Erwartungen und die Qualitätskriterien des Mediendolmetschens im Mittelpunkt standen, war bei der Pionierarbeit von Chiaro eine unprofessionelle und mangelhafte Verdolmetschung im Fernsehen Hauptteil der Untersuchung. Chiaros Ergebnisse zeigten, dass die Qualität einer Verdolmetschung in den Unterhaltungssendungen immer öfters unterschätzt wird. Dies wird außerdem auch von Straniero (2007) bestätigt. Er schreibt in seinem Werk „Talkshow Interpreting“, dass eine lockere und lustige Atmosphäre einer der wichtigsten Faktoren einer Unterhaltungssendung ist. Deshalb sollte auch der/die Moderator/In als lustig und unterhaltsam vom Publikum wahrgenommen werden. Im Fernsehen muss man telegen sein. Das ist die Hauptregel, um erfolgreich zu sein. Dies gilt auch für die Verdolmetschungen, indem man auf dessen Form achten muss. Das bedeutet, dass die Stimme und die nonverbale Kommunikation eine bedeutende Rolle als der Inhalt der Verdolmetschung spielen. Diese werden sogar von den Journalisten/Innen kommentiert und bewertet. Das zeigt, wie unterschiedlich diese Sonderform des Dolmetschens vom Konferenzdolmetschen ist (vgl. Straniero 2007: 541).

Ein weiteres auffallendes Ereignis in den italienischen Unterhaltungssendungen ist die scheinbare „Überwachung“ des/der Moderators/In gegenüber dem/der Dolmetscher/In. Der/Die Dolmetscher/In kann nicht frei entscheiden, wann und wie er/sie dolmetscht. Wann und wem das Wort erteilt wird, wird vom/von der Moderator/In und manchmal von den Fernsehteilnehmern/Innen bestimmt (vgl. Straniero 2007:169).

In den Unterhaltungssendungen muss jede/r Teilnehmer/In (inklusive der/die Mediendolmetscher/In) ein/e Entertainer/In sein. Auch die Mediendolmetscher/Innen müssen die Eigenschaften eines guten „showmanship“ besitzen (Postman 1985:98). Das bedeutet, dass der/die Mediendolmetscher/In nicht nur eine ernste und professionelle Rolle spielen muss, aber gleichzeitig unterhaltsam sein und gegebenenfalls über sich selbst lachen können soll.

Der/Die Mediendolmetscher/In wird meist als Unterstützung zum/r Moderator/In gesehen und manchmal verlangt man von dem/der Dolmetscher/In eine schauspielerische Leistung (vgl.

Straniero 2007:181).

Ein Beispiel dafür war in der italienischen Unterhaltungssendung, „Quelli che“, zu beobachten. Dabei wurde ein lustiges Interview inszeniert: ein als Schneemann verkleideter Schauspieler wurde in die Sendung eingeladen, um Werbung für die Bezahlung des Fernsehbeitrags zu machen.

„Der Scheemann“ sprach dabei eine erfundene Sprache, deswegen „dolmetschte“ ihn die bekannte Mediendolmetscherin Olga Fernando für die Moderatorin, einen Gast und das Fernsehpublikum. Dabei fungierte Fernando nicht wirklich als Dolmetscherin, da die Sprache des Gastes erfunden war, vielmehr nahm sie die Rolle einer Schauspielerin ein.

Der Vollständigkeit halber ist allerdings hinzuzufügen, dass diese außerordentliche „Dolmetschung“ quasi ein Protest gegen die zuvor beleidigenden Aussagen der italienischen Moderatorin Barbara D'Urso war. In der Unterhaltungssendung „Pomeriggio 5“ zeigte man ein Interview mit dem französischen Olympia-Schwimmer Camille Lacourt und der Moderatorin Barbara D'Urso, die sich gleichzeitig als Dolmetscherin ausgab, ohne die französische Sprache auch nur ansatzweise zu kennen. „Die Dolmetscher sind zu teuer“, beklagte D'Urso. Ein Nonsense-Interview, das den Sportler Camille Lacourt kein Wort verstehen ließ, weil die Moderatorin nur auf Italienisch sprach. Dieser Vorfall hat Proteste und Kritiken ausgelöst. Die Studierenden an der Hochschule für Angewandte Sprachen in Forlì haben sogar einen Brief¹¹ verfasst, in dem sie das Verhalten der Moderatorin stark kritisierten und das Image des Dolmetschberufes verteidigten. Auch die AIIC hat einen kurzen Beitrag auf ihrer Webseite¹² publiziert. In diesem Artikel wurde auf die Hauptaugenmerke bezüglich Kommunikation mit Hilfe eines/r Dolmetschers/In hingewiesen, nämlich das problemlose Verständnis zwischen den Gesprächspartner/Innen und das Recht der Erwidern. Diese beiden Kriterien wurden im Interview zwischen D'Urso und Lacourt nicht berücksichtigt.

Solche Ereignisse beschädigen das Image des Dolmetschberufes. Zusätzlich werden die sprachlichen Kenntnisse der Mediendolmetscher/Innen von den Moderatoren/Innen oft in Frage gestellt, indem man sie fragt, ob manche Begriffe überhaupt übersetzbar sind (vgl. Straniero 2007:247).

11 Den vollständigen Brief findet man unter: <http://www.televisionando.it/articolo/barbara-d-urso-a-pomeriggio-5-gli-interpreti-costano-troppo-furia-degli-studenti-di-forli/81623/> [Stand 15.10.2012]

12 <http://www.interpreti-aiic.it/news-aiic.asp?ID=96&CAT=11> [Stand 19.10.12]

Die Analyse von Straniero (2007) zeigt, dass es vier unterschiedliche Profile einer/s Mediendolmetscher/In gibt. Die meisten MediendolmetscherInnen im Fernsehen gehören leider dem Profil C oder D an, d.h. beim Profil C stimmt der Inhalt der Dolmetschungen, aber die Form entspricht nicht den Anforderungen und Erwartungen des Fernsehpublikums, beim Profil D sind sowohl der Inhalt als auch die Form der Dolmetschung nicht geeignet. Deswegen werden diese zwei Dolmetschprofile als schlecht oder ungeeignet vom Fernsehpublikum wahrgenommen. Allerdings gibt es auch hochqualitative Ausnahmen unter den MediendolmetscherInnen, wie Olga Fernando. Sie gehört zur Profil A an, d.h. Ihre Dolmetschleistung im Fernsehen ist von einer guten Form und einem richtigen Inhalt gekennzeichnet. Ihre Performance zeichnet sich durch einen konstanten und homogenen Rhythmus und kurze Pausen aus. Ihre angenehme Stimme und ausdrucksstarken Wörter machen sie zum Vorbild für viele MediendolmetscherInnen (vgl. Straniero 2007:546).

4. Reproduktion der Studie von Chiaro

Im vorliegenden Kapitel wird der Aufbau der Untersuchung erläutert, die eine Reproduktion der Studie von Chiaro (2002) ist. Die Studie von Chiaro (2002) wurde bereits im Abschnitt 3.4 beschrieben. Dieses Kapitel besteht aus drei Abschnitten: Forschungsdesign und Methodik (4.1), textuelle Analyse des Materials (4.2) und Zuhörerbefragung (4.3). Bei dem für den empirischen Teil ausgewählten Material handelt es sich um ein TV-Interview, welches beim bekannten Festival von Sanremo im italienischen Kanal RAI 1 ausgestrahlt wurde. Zielsetzung dieser Arbeit ist, die Wahrnehmung und die Stellung der Zuschauer/Innen bei einer Laiendolmetschung im italienischen Fernsehen zu untersuchen. Dabei soll, unter anderem, die Frage beantwortet werden, wie das Fernsehpublikum auf eine solche Dolmetschung reagiert. Insbesondere soll dabei der Vertrauensgrad seitens des Laienpublikums und der Toleranzgrad seitens der informierten Befragten festgestellt werden.

4.1 Forschungsdesign und Methodik

Wie bereits zuvor erwähnt, dient als Grundlage für die Untersuchung ein TV-Interview mit Robert De Niro und dessen Dolmetschung von der Moderatorin Elisabetta Canalis.

Da es sich um eine Reproduktion der Untersuchung von Chiaro (2002) handelt, wurden die selben Fragebögen von Chiaro verwendet. Es wurde versucht, die selbe Methodik anzuwenden. Aus diesem Grund wurden bei der vorliegenden Untersuchung zwei unterschiedlichen Gruppen zu je 30 Teilnehmer/Innen ausgewählt, die das Video des TV-Interviews beim Festival von Sanremo anschauen und zwei unterschiedlichen Fragebögen ausfüllen werden.

Ich habe mich für dieses TV-Interview entschieden, weil es für die vorliegende Untersuchung besonders aussagekräftig erschien. Darüber hinaus stellt dieses Interview eine reale Situation dar, die für eine empirische Untersuchung wichtig ist, wie auch Shlesinger (1989:81) betont: „bona fide empirical research should, by and large, be conducted with professional interpreters working in genuine settings, rather than in contrived laboratory conditions”.

Außerdem spielt der Kontext selbst eine essentielle Rolle. Im vorliegenden Fall handelt es sich um das bekannte Festival von Sanremo, dem wichtigsten italienischen Musikwettbewerb, der seit 1951 jährlich in der ligurischen Stadt Sanremo stattfindet. Er wird weltweit ausgestrahlt und durchschnittlich von 10 Millionen Zuschauer/Innen gesehen¹³.

Das Festival von Sanremo dauert normalerweise drei bis vier Tage und es werden oft berühmte fremdsprachige Persönlichkeiten eingeladen. Einer von ihnen war der amerikanische Schauspieler Robert De Niro, der anlässlich des Festivals Werbung für seinen neuen Film „Manuale d'amore 3“ machte, aber gleichzeitig höchstwahrscheinlich auch die Zuschauerquoten ansteigen lassen sollte.

13 http://www.ilmessaggero.it/sanremo2013/sanremo_ascolti_fazio_littizzetto/notizie/252077.shtml

4.2 Methodische Vorgehensweise bei der textuellen Analyse

Im Zuge der vorliegenden Arbeit wird eine textuelle Analyse des Interviews und dessen Dolmetschung durchgeführt. Das gesamte Interview wurde daher von der Verfasserin der Masterarbeit transkribiert. Diese Vorgehensweise war unerlässlich, um die Dolmetschung adäquat analysieren zu können.

Bei der Transkription des Interviews habe ich versucht, so den Originaltext so genau wie möglich wiederzugeben. An manchen Stellen war es jedoch unmöglich, das Gesprochene zu verstehen und wurde daher mit XX gekennzeichnet. Die Pausen wurden mit [...] markiert. Die verschiedenen Redner/Innen wurden durch den Anfangsbuchstaben ihrer Namen erkennbar gemacht, d.h. M steht für Morandi, dem Moderator der Sendung, C für Canalis, die Moderatorin und D für Robert De Niro, dem fremdsprachigen Gast. Hier folgt eine kurze Legende der Transkription:

Morandi = Gianni Morandi, der Moderator

Canalis = Elisabetta Canalis, die Moderatorin und Dolmetscherin

De Niro = Robert De Niro, der fremdsprachige Gast

[...] = Pause

[RÄUSPERN] = Räuspern, Husten

mm, ah, ehm = Gesprächswörter

ahah = Lachen

XX = unverständlich

[SIC] = Versprecher

Kursivdruck = Code-switching

Nun werden jene Begriffe näher erläutert, die im Zuge der vorliegenden textuellen Analyse verwendet werden. Die textuelle Analyse der Verdolmetschung basiert auf zwei Ebenen: intra- und intertextuell. Die erste Ebene bezieht sich auf den Zieltext als autonomen Text, während die zweite eine Gegenüberstellung des Ausgangs- und Zieltextes ist.

4.2.1 Intratextuelle Analyse

Bei der intratextuellen Analyse werden einige Begriffe angewandt, die in diesem Abschnitt erläutert werden. Der erste Begriff ist Kohärenz und bezieht sich auf den Zieltext des Dolmetschers sowie der Dolmetscherin als autonomen Text. Beaugrande und Dressler (1981:84) bezeichnen ihn als „continuity of senses“, d.h. eine Sinnkontinuität. Bei einer Interaktion geben die Textempfänger/Innen dem Text durch einen kognitiven Prozess selbst einen Sinn. Das bedeutet, dass das vorhandene Vorwissen der Empfänger/Innen und die kommunikative Situation eine sehr wichtige Rolle dabei spielen. Liegt ein Wissensmangel seitens der Empfänger/Innen vor, soll der/die Dolmetscher/In die notwendigen Anpassungen im Zieltext durchführen, sodass dieser als kohärent empfangen wird. Die/Der Dolmetscher/In soll daher in der Zielsprache alle erforderlichen Sprachmittel verwenden, um die Sätze logisch miteinander zu verbinden (vgl. Viezzi 1996:73). Die Kohärenz ist folglich ein wichtiger Aspekt für die Verständlichkeit des Zieltextes.

Nach Viezzi (1996:101) ist die Verwendbarkeit eines Textes ein weiterer wichtiger Qualitätsfaktor. Dieser Begriff bezieht sich auf den Zieltext als autonomen Text, dessen Zweck die Verständlichkeit und die Erleichterung der Kommunikation ist. Der/Die Dolmetscher/In soll daher in der Lage sein, die wichtigsten Informationen des Ausgangstextes in einer klaren sowie gut strukturierten Form wiederzugeben und gleichzeitig Missverständnisse oder Widersprüche im Zieltext zu vermeiden. Eine gewisse Prägnanz ist für einen verständlichen Zieltext auch notwendig, falls der/die Redner/In sehr schnell redet. Ein weiterer erforderlicher Aspekt für die Verwendbarkeit eines Textes ist die thematische und zweckmäßige Strukturierung des Zieltextes. Die Wiedergabe soll darüber hinaus präzise sein und keine zusätzlichen Informationen enthalten.

4.2.2 Intertextuelle Analyse

Bei der intertextuellen Analyse kommen einige Begriffe zum Tragen, die wie folgt erläutert werden können. Der erste Begriff ist Äquivalenz. Diese Bezeichnung bezieht sich auf eine Äquivalenz bzw. einen Zusammenhang zwischen Ausgangs- und Zieltext vorliegt, d.h. der

Zieltext muss den selben Inhalt und die gleiche Register als der Ausgangstext enthalten. In der Tat sollen die Dolmetscher/Innen den Textempfänger/Innen eine äquivalente bzw. gleichwertige Translation liefern. Diese soll außerdem die gleiche Funktion bzw. den gleichen Sinn wie der Ausgangstext haben. Zu diesem Zweck soll der/die Dolmetscher/In basierend auf den Anforderungen, dem Vorwissen und den kulturellen Unterschieden zwischen dem/r Redner/In und dem/r Textempfänger/In eine entsprechende Dolmetschstrategie einsetzen (vgl. Viezzi 1996:86).

Ein weiteres Qualitätselement ist die Genauigkeit, womit die vollständige Wiedergabe der Informationen des Ausgangstextes gemeint ist. Ein Teil davon geht oft durch die Verdolmetschung verloren, aber dieser Informationsausfall ist manchmal notwendig, um andere Kommunikationszwecke im Zieltext zu erreichen. Der/Die Dolmetscher/In soll daher dem Vorwissen der Textempfänger/Innen und der kommunikativen Dolmetschsituation gemäß passende Dolmetschstrategien einsetzen, um eine genaue Wiedergabe der Informationen zu erreichen (vgl. Viezzi 1996:88).

Angemessenheit ist der letzte Qualitätstaspekt. Hierbei geht es darum, einen Zieltext zu erstellen, der die kulturellen Unterschiede zwischen dem/r Redner/In überwindet und gleichzeitig im selben Sprachregister wiedergegeben wird (vgl. Viezzi 1996:99).

Fehleranalyse nach Barik (1994)

Bei der intertextuellen Analyse werden auch die Kriterien der Fehlertypologie von Barik (1994) verwendet, die dieser im Rahmen einer Untersuchung über das Simultandolmetschen quantifizierte. Die Studie von Barik (vgl. 1994:121) behandelt die verschiedenen Abweichungen, die bei einer Verdolmetschung auftreten. Der Autor unterteilt Fehler in drei Gruppen: „omissions“ (d.h. Auslassungen), „additions“ (d.h. Hinzufügungen) und „substitutions and errors“ (d.h. Substitutionen und Fehler).

Die erste Gruppe (omissions) bezieht sich auf Elemente des Ausgangstextes, die im Zieltext fehlen. Barik gliedert Auslassungen in vier Typologien. Die erste heißt „skipping omission“ (d.h. punktuelle Auslassung) und betrifft Einzelwörter, meist Adjektive oder kurze Sätze, die im Zieltext nicht berücksichtigt werden. Diese Art von Auslassung impliziert keine Veränderung in der grammatikalischen Struktur des Satzes und stellt einen kleinen Informationsverlust dar (vgl. Barik 1994:122).

Die zweite Typologie von Auslassungen ist „comprehension omission“. In diesem Fall ist der/die Dolmetscher/In nicht in der Lage, einen Teil des Ausgangstextes zu verstehen und wiederzugeben. Eine weitere und ähnliche Art von Auslassung ist „delay omission“. Das liegt vor, wenn der/die Dolmetscher/In zu spät dolmetscht und dadurch einen Teil des Ausgangstextes vergisst.

Die letzte Kategorie heißt „compounding omission“ und tritt auf, wenn der/die Dolmetscher/In die verschiedenen Elemente eines Ausgangssatzes anders kombiniert und damit eine veränderte Bedeutung erhält (vgl. Barik 1996:124).

Barik differenziert auch die Hinzufügungen seitens des/r Dolmetschers/In im Zieltext, die unterschiedlich sein können. Bei der ersten Art, der sogenannten „qualifier addition“, wird der Text mit zusätzlichen Wörtern, wie zum Beispiel Adjektiven, ergänzt. In diesem Fall bleibt die Bedeutung des Ausgangstextes jedoch relativ unverändert.

Bei der zweiten Unterkategorie, „elaboration addition“, wird der Text von dem/r Dolmetscher/In weiterentwickelt und umgestaltet. Dadurch wird der Sinn ebenfalls nicht wirklich verändert.

Die Typologie „relationship addition“ zeichnet sich durch die Ergänzung eines Konnektors oder anderer Elemente aus, die den Sinn des Satzes leicht modifizieren oder einen neuen Zusammenhang implizieren. Die letzte Unterkategorie, die sogenannte „closure addition“, dient dazu, einen Satz abzuschließen, ohne dabei seinen Sinn zu verändern. Diese Art von Hinzufügung wird von dem/der der Dolmetscher/In eingesetzt, wenn dieser bzw. diese ein Teil des Ausgangstextes nicht versteht oder verpasst (vgl. Barik 1996:126).

Barik klassifiziert und unterscheidet in seiner Untersuchung zudem vier Arten von Substitutionen und Fehlern. Die erste wird als „mild semantic error“ bezeichnet. Hierbei handelt es sich um eine ungenaue bzw. fehlerhafte Dolmetschung eines lexikalischen Elements, wodurch der Sinn ein wenig verfälscht wird. Die zweite Unterkategorie heißt „gross semantic error“ und bezieht sich auf einen gravierenden Fehler, der die Bedeutung des Gesagten stark beeinträchtigt. Diese Unterkategorie wird wiederum in drei weitere Kategorien unterteilt. Die erste ist „error stemming from assumed misunderstanding“. In diesem Fall missversteht der/die Dolmetscher/In eine lexikalische Einheit auf Grund eines homonymen Wortes (vgl. Barik 1996:128).

Bei der zweiten Unterkategorie „error of false reference“ handelt es sich um ein Missverständniss bzw. um einen Fehler aufgrund einer falschen Referenz im Ausgangstext.

Die Unterkategorie „error of meaning“ bezieht sich auf Fehler, die nicht durch Missverständnisse zustande gekommen sind und keine klare Ursache haben (vgl. Barik 1996:130).

Eine weitere Hauptkategorie nach Barik heißt „mild phrasing change“ und liegt vor, wenn der/die Dolmetscher/In den Ausgangstext nicht exakt wiedergibt, wobei der Hauptinhalt unverändert bleibt. Der Sinn des Ausgangstextes wird hingegen bei der Kategorie „gross phrasing change“ beträchtlich verfälscht. Barik unterscheidet hier vier Gründen: Der erste Grund ist „error of mistranslation“, d.h. ein Missverständnis seitens des/r Dolmetschers/In. Der zweite kann ein Mangel an Verständnis oder einen zu großen Abstand zwischen Original und Verdolmetschung, wodurch der/die Dolmetscher/In nicht alles versteht. In diesem Fall versucht der/die Dolmetscher/In sich einen Teil des Textes auszudenken. Ein weiterer Grund kann eine Auslassung sein, die wiederum zu einer Sinnveränderung führt. Die letzte Ursache kann das Missverständnis einiger Texteinheiten sein (vgl. Barik 1996:132).

Zu der letzten Kategorie „gross phrasing change“ werden auch andere Fehler gezählt, wie bedeutungslose Dolmetschungen.

4.3 Methodische Vorgehensweise bei der Zuhörerbefragung

Für die vorliegende Arbeit wurden zwei Fragebögen nach Chiaros Modell (siehe Kapitel 3.4) ausgearbeitet und zwei Zielgruppen für die Zuhörerbefragung ausgewählt. Die Befragung erfolgte zwischen März und April 2013. In diesem Kapitel werden die einzelnen Vorgehensweisen genauer beschrieben.

4.3.1 Aufbau des ersten Fragebogens

Für die Zuhörerbefragung wurden zwei Fragebögen nach Chiaros Modell (2002) ausgearbeitet. Die Verfasserin dieser Masterarbeit entschied sich dafür, beide Fragebögen in elektronischer Form zu erstellen. Auf diese Weise wurde das Problem der Distanz zwischen den Teilnehmern/Innen und der Verfasserin aufgehoben. Für die Gestaltung des Dokuments

wurde ein dafür geeignetes Programm verwendet¹⁴.

Außerdem wurden beide Fragebögen auf Italienisch verfasst, da die Zielgruppe ausschließlich aus italienischen Personen bestand.

Der erste Fragebogen besteht aus vier Fragen über die englische Sprache, die auf einer dreistufigen Skala (schlecht 1, genügend 2 und gut 3) beantwortet werden können. Das erste Kriterium war Treue zum Original, das zweite Lexik, das dritte Syntax und das vierte Stil. Anschließend erfolgt die Abfrage demographischer Daten, wie Geschlecht, Alter und aktueller Beruf.

4.3.2 Aufbau des zweiten Fragebogens

Der zweite Fragebogen wurde ebenfalls nach Chiaros Modell (2002) entwickelt und besteht aus einer einzigen Frage über das Vertrauen gegenüber der Moderatorin Elisabetta Canalis als Dolmetscherin mit den Antwortmöglichkeiten Ja/Nein. Im Anschluss danach erfolgt, wie im ersten Fragebogen, die Abfrage demographischer Daten. Das zweite Formular wurde aufgrund der italienischen Zielgruppe auch auf Italienisch verfasst.

4.3.3 Zielgruppen

Für die Zuhörerbefragung wurden zwei unterschiedlichen Zielgruppen ausgewählt.

Bei der Auswahl der Zielgruppe für den ersten Fragebogen wurde besonders darauf geachtet, dass die Teilnehmer/Innen Dolmetschstudierende oder eventuell Übersetzungsstudierenden mit Dolmetschkenntnissen waren. Eine weitere Voraussetzung waren Italienisch- und Englischkenntnisse, d.h. die Probanden/Innen sollten beide Sprachen als A, B oder C-Sprache in der eigenen Kombination oder zumindest ein Basiswissen darüber haben. Es war nicht erforderlich, dass Italienisch die Muttersprache war.

¹⁴ Das verwendete Programm steht auf der folgenden Webseite zur Verfügung: <https://drive.google.com/?pli=1&authuser=0#activity>

Die Verfasserin dieser Masterarbeit entschloss sich, zuerst ihre eigenen Kollegen/Innen und Bekannten per E-Mail zu kontaktieren. Die Kollegen/Innen konnten freiwillig entscheiden, ob sie an der Befragung teilnehmen. Die Antworten wurden anonym behandelt.

Bei der Auswahl der Zielgruppe für den zweiten Fragebogen wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Zuhörer/Innen Italienisch als Muttersprache haben. Andere Voraussetzungen gab es nicht, da diese Zielgruppe das Fernsehpublikum darstellen sollte. Aus diesem Grund wurden Personen verschiedenster Gesellschaftsschichten und Altersklassen mit unterschiedlichen Englischkenntnissen ausgewählt.

4.3.4 Durchführung der Befragung

Aufgrund der Distanz zwischen der Verfasserin dieser Masterarbeit und den Befragungsteilnehmern/Innen wurden beide Fragebögen in elektronischer Form erstellt. Auf diese Weise war die Befragung sowohl für die Verfasserin als auch für die Probanden/Innen problemlos. Viele Teilnehmer/Innen befanden sich in unterschiedlichen Ländern (Italien, Großbritannien, Russland etc.) und ohne die technologische Unterstützung wäre diese Befragung nicht möglich gewesen.

Erster Schritt der Befragung war es, alle Probanden/Innen per Mail zu kontaktieren und zu fragen, ob sie an der vorliegenden Untersuchung teilnehmen wollen. Die meisten standen zur Verfügung. An beide Gruppen wurde dann der Fragebogen in elektronischer Form per E-Mail geschickt. Im Text der E-Mail stand eine kurze Erklärung über die methodische Vorgehensweise der Befragung und eine Webseiten-Adresse mit dem Video des untersuchten Interviews, das die Probanden/Innen vor Ausfüllen des Fragebogens ansehen sollten. Anschließend wurden die Teilnehmer/Innen gebeten, die Fragen des Dokuments im Anhang zu beantworten.

Die Ergebnisse wurden von der Verfasserin der Masterarbeit in zwei verschiedenen Ordnern gesammelt.

5. Ergebnisse der Reproduktion der Studie von Chiaro

Im vorliegenden Kapitel werden die Ergebnisse der textuellen Analyse des Interviews mit dem Schauspieler Robert De Niro beim italienischen Festival von Sanremo, das am 18.02.2011 auf dem italienischen Fernsehkanal RAI 1 ausgestrahlt wurde, wiedergegeben.

Außerdem werden die Ergebnisse der Zuhörerbefragung nach Chiaros Modell vorgestellt. Anschließend werden diese mittels des exakten Fischer-Tests miteinander gemeinsam betrachtet, um festzustellen, ob es einen Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Vertrauen gibt.

5.1 Intra- und intertextuelle Analyse

Im folgenden Abschnitt wird die Dolmetschung von Elisabetta Canalis des Interviews mit Robert De Niro analysiert. Außerdem werden die Kriterien bezüglich der intertextuellen Analyse, wie Äquivalenz, Genauigkeit und Angemessenheit, berücksichtigt. Anschließend werden die Fehler nach der Fehlertypologie von Barik (1994) (siehe Abschnitt 4.2.2) analysiert und der entsprechenden Kategorie zugeordnet.

Jene Stellen der Dolmetschung mit Mängeln an Kohärenz, Kohäsion, Prägnanz, Äquivalenz, Genauigkeit und Angemessenheit werden unterstrichen und genauer analysiert. Andere Kriterien werden in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt, da die Verfasserin dieser Masterarbeit die vorliegende Analyse auf die obengenannten Mängel und Fehler fokussiert hat.

Das Interview und dessen Dolmetschung werden nun in kurze Abschnitten gegliedert, sodass die Analyse strukturierter durchgeführt werden kann. An dieser Stelle folgt zuerst eine Erklärung der Symbole, die für die Transkription verwendet wurden.

Transkriptionslegende:

Morandi = Gianni Morandi, der Moderator

Canalis = Elisabetta Canalis, die Moderatorin und Dolmetscherin

De Niro = Robert De Niro, der fremdsprachige Gast

[...] = Pause

[RÄUSPERN] = Räuspern, Husten

mm, ah, ehm = Gesprächswörter

ahah = Lachen

XX = unverständlich

[SIC] = Versprecher

Kursivdruck = Code-switching

Analyse der ersten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „Mister De Niro [...] prego lei si metta qua [...] grazie [...] le presento la signora [...] Elisabetta Canalis [...] una nostra bellezza italiana, una ragazza [...] molto bella [...] De Niro [...] lei è veramente molto forte, lo sà?,,

Canalis: „he's saying you're brate [SIC] ahah [LACHT],

Morandi: „tutti glielo avranno detto, ma è forte veramente [...] noi ieri abbiamo festeggiato, qui in Italia [...] i 150 anni della nostra [...] unità [...] l'Italia è diventata l'Italia 150 anni fa, diglielo.,

Canalis: „so, Italy became Italy 150 years ago and we celebrated it yesterday. It was a very important day.,

Bei der ersten Dolmetschung von Canalis kann man Mängel an Kohärenz, Genauigkeit, Äquivalenz und Angemessenheit erkennen. Hier fehlt der erste Teil des Ausgangstextes: „Mister De Niro, prego lei si metta qua. Grazie. Le presento la signora Elisabetta Canalis, una nostra bellezza italiana, una ragazza molto bella.“ Außerdem ist die Dolmetschung nicht angemessen, weil Canalis die Dolmetschung mit „he's saying“ wiedergibt. Des Weiteren kann man einen Kohärenzdefizit erkennen, da dieser Satz einen lexikalischen Fehler enthält und zwar: „brate“ statt „brave“.

In diesem Satz sind noch weitere Defizite erkennbar: eine Auslassung und ein Fehler, die in der Auslassungs- und Fehlerkategorie von Barik (1994) der, „skipping omission“, „gross semantic error“ bzw. „error of false reference“ zugeordnet werden können.

Bei dem zweiten Satz sind Mängel an Genauigkeit und Äquivalenz zu beobachten. Man kann

auch eine Auslassung, genauer gesagt „skipping omission“, erkennen. In der Dolmetschung fehlt nämlich der erste Teil des Ausgangstextes („tutti glielo avranno detto, ma è forte veramente“) und „Unità d'Italia“ wird anders bzw. ungenau wiedergegeben („Italy became Italy“). Darüber hinaus beginnt Canalis mit „so“, das in diesem Zusammenhang nicht angemessen ist.

Im letzten Satz fügt Canalis noch eine Aussage hinzu, und zwar: „It was a very important day“. Hierbei handelt es sich um eine „closure addition“.

Analyse der zweiten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi:„lei viene da Ferrazzo, no? i suoi nonni [...] nel 1880,,

Canalis:„90,,

Morandi:„1890 si, arrivarono a New York e come è successo a tanti prima si chiamavano [...] Di Niro e poi invece [...] il cognome è diventato De Niro, è vero questo?,,

De Niro:„Ver eh penso che poi questo,,

Morandi:„Italiano?,,

De Niro:„penso, penso xx,,

Canalis:„si, no he's saying he's [...] he's saying that your greatparents [SIC] came from Ferrazzano that is a place in Molise [...] and in [...] 1890 and they came to USA and [...] and then that your name was De Niro was that is an american a[...] adaption?,,

Im letzten Satz erkennt man Mängel an Kohäsion: Die Aussagen sind nämlich undeutlich miteinander verbunden, wie mit „and then that [...]“. Außerdem ist die Dolmetschung ungenau und nicht äquivalent, weil Canalis einen Teil des Ausgangstextes nicht wiedergibt („come è successo a tanti prima si chiamavano Di Niro“). Der Anfang ist unangemessen: „si, no he's saying“. Canalis beginnt nämlich auf Italienisch und dolmetscht dann die Ausgangsaussage in indirekter Rede.

In diesem Teil der Dolmetschung von Canalis sind auch konkrete Fehler feststellbar. Die Dolmetscherin sagt „greatparents“ statt „grandparents“ und fügt eine Schlusssatz (closure addition) hinzu, und zwar „that is an american adaption“. Außerdem fehlt die Äußerung „e

come è successo a tanti prima si chiamavano Di Niro e poi invece il cognome è diventato De Niro” und deswegen ist der Zieltext etwas unklar und syntaktisch fehlerhaft: „and they came to USA [...] and then that your name was De Niro was that is an american”. Canalis fügt auch eine kurze Erklärung über die Kleinstadt „Ferrazzano” hinzu, die für den Empfänger nicht unbedingt notwendig ist. Er weiß wahrscheinlich genau woher seine Eltern kommen.

Analyse der Antwort von De Niro auf die zweite Frage und deren Dolmetschung:

De Niro: „I don't know for was I [...] I [...] the way I understand was De [...] De [...] Di Niro whatever but a change but I thought that even changed while it was here, in Italy [...] maybe [...],“

Canalis: „yes, but...“

De Niro: „in America [...] mhm [...] you know in the [...] 30's and 40's I don't know, but whatever [...] it is changed...“

Canalis: „lui non sà esattamente come mai poi sia diventato da Di Niro che era appunto il suo cognome eh italiano originario [...] De Niro, ma probabilmente appunto un adattamento [...] americano. So, we know noi sappiamo I [...] say in italian first noi sappiamo che tu non sei solo italiano ma che nelle tue vene scorre sangue eh francese tedesco e irlandese ma perchè sottolineei perchè ci tieni tanto a questa tua origine italiana? So, the amazing thing is that you are not just italian you care a lot about of your italian origins even if you are even French Irish Dutch German...“

In dieser Passage der Dolmetschung des Interviews sind einige Kohärenzmängel feststellbar. Es fehlt die Aussage des Ausgangstextes: „I thought that even changed while it was here, in Italy”. Hierbei handelt es sich nach Barik (1994) um „gross phrasing change”, wodurch eine Sinnveränderung verursacht wird.

In der Dolmetschung dieses Abschnittes sind einige Kohärenzmängel feststellbar. Im ersten Satz ist eine Hinzufügung vorhanden: „the amazing thing”. Des Weiteren kann in demselben Satz „is that you are not just italian you care a lot about of your italian origins” ein grammatikalischer Fehler identifiziert werden. Gemäß den englischen Grammatikregeln entspricht das Partikelkompositum care about/of keinem korrekten Ausdruck.

Anschließend fehlt in der Dolmetschung die tatsächliche Frage, die in diesem Fall „why?“ wäre. Dieser Mangel verursacht ein Missverständnis seitens De Niro, wie man in der nächsten Passage beobachten kann.

Analyse der dritten Frage und deren Dolmetschung:

De Niro: „yes [...] true,

Canalis: „why?,

De Niro: „why why do I [...]?,

Morandi: „why you prefer italian?,

In diesem kurzen Abschnitt sind einige Kohärenzmängel vorhanden. Aufgrund dessen missversteht De Niro am Anfang die Frage. Die Dolmetscherin versucht dann im nächsten Satz, die fehlende Frage „why“ zu stellen. Ohne Kontext kann De Niro allerdings die tatsächliche Bedeutung der Frage nicht verstehen.

Um dieses Missverständnis aufzulösen, fragt der andere Moderator Morandi direkt auf Englisch „why you prefer italian?“. Hierbei kann man also das Phänomen der „gemeinsamen Dolmetschung“ zwischen all den Fernsehteilnehmern/Innen feststellen, das von Straniero (2007) erklärt wurde. Bei der Frage von Morandi ist ebenfalls ein Kohärenzmangel vorhanden, und zwar fehlt hierbei „do“. Deswegen ist die Frage grammatikalisch inkorrekt.

Analyse der Antwort von De Niro auf die dritte Frage:

De Niro: „no, I [...] I'm deifying I guess I'm in love with italian, but I have [...] all the other french irish dutch and german eh and [...] you know I'm curious about all those [...] those parts of my [...] my my history, my life eh for my kids, my family I want them to know where they came from what they [...] what they eh eh you know this and this is also part of ehm [...] America you know? at the same time [...] in many countries e-even in Europe in [...] eh all the cultures that are more consistently one [...] group if you will eh they also have eh eh influences on other o-other cultures I can xx that,,

Morandi: „adesso come ti ricordi tutto tu?,,

Canalis: „lui dice eh lui dice si è vero [...]„

De Niro: „a long [...] a long explanation„

Canalis: „lui dice si, è vero, appunto ha rimarcato il fatto [...] ha rimarcato il fatto che comunque non ha solo origini italiane, ma appunto ha origini [...]„

De Niro: „I've blood sicilian [...] you have [...] albanian, italian„

Morandi: „blood sicilian!„

Canalis: „E comunque è molto importante anche che i suoi figli sappiano, senza trascurare il fatto che comunque sono americani, è importante che i suoi figli sappiano che provengono dall'Europa, perchè l'Europa è cultura, è [...] insomma è molto importante che loro, che loro si ricordino questo„

In diesem Teil des Interviews spricht De Niro längere Zeit. Morandi unterbricht den Redner mit der Frage an Canalis „e adesso come ti ricordi tutto tu?“ (d.h. Und jetzt, wie kannst du dich an alles erinnern?), die verschiedene Zwecke hat. Der erste ist eine Hilfe für Canalis, die nicht in der Lage ist, sich eine längere Passage ohne Notizen bzw. ein dafür trainiertes Gedächtnis zu merken und in die Zielsprache wiederzugeben. Der zweite ist, die Aufmerksamkeit des Fernsehpublikums wiederzuerwecken.

In der Dolmetschung sind zudem einige Kohärenzmängel vorhanden. Im ersten Satz ist der Stil nicht angemessen mit „lui dice sì, è vero“ (d.h. Er sagt, ja, es ist wahr) und es fehlen zwei Aussagen „I'm in love with italian“ sowie „I'm curious about all those parts of my history“. Hierbei handelt es sich nach Barik (1994) um „gross phrasing change“ bzw. um „error of mistranslation“. Die Hinzufügung von De Niro „I've blood sicilian, you have albanian, italian“ wird von Canalis ebenfalls nicht wiedergegeben, wodurch es zu einer „comprehension omission“ kommt. Dieser Dolmetschmangel wurde von vielen Albanern/Innen bemerkt, die im Internet in verschiedenen Foren, Social Networks und so weiter protestiert haben¹⁵.

Im nächsten Satz sind weitere Kohärenzmängel erkennbar. Canalis missversteht oder vergisst einen Teil der Ausgangsrede und verändert die Bedeutung des Satzes „senza trascurare il fatto che comunque sono americani“. Hierbei handelt es sich um „gross phrasing change“, da eine beträchtliche Sinnveränderung zu beobachten ist. Außerdem kann man in dieser Passage der Dolmetschung eine Hinzufügung (von Barik (1994) „elaboration addition“ genannt)

15 Ein Beispiel dafür findet man unter: <http://www.topix.com/forum/world/serbia/TS2QK0VJT6UJU7BAC>

identifizieren: „l'Europa è cultura” (d.h. Europa ist Kultur). In diesem Fall gestaltet Canalis den Ausgangstext um und modifiziert den Sinn des Satzes gravierend.

Analyse der vierten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „Io invece vorrei sapere qualcosa dell'America [...] come è stata la sua infanzia a little Italy? *you lived in [...] when you was baby [...]*„

Canalis: „How was your childhood in little Italy? we are very curious you know„

De Niro: „I [...] I spent many years eh hanging out at little Italy, which was like a little village, a little medieval village at that time, very, very closed ahm [...] kind of black village in southern Italy [...] here you know„

Canalis: „different from now?„

De Niro: „yeah, now it's very different at all [...] very gentrified and [...] opened up„

Canalis: „Quindi lui dice sì, che little Italy era come un piccolo paesino italiano adesso, solo che eh oggi è totalmente cambiato, insomma è più aperto„

In dieser kurzen Frage von Morandi kann eine Auslassung und eine Hinzufügung festgestellt werden. Canalis lässt den ersten Teil des Ausgangstextes weg „io invece vorrei sapere qualcosa dell'America” (d.h. Ich möchte hingegen etwas über Amerika wissen). Hierbei handelt es sich nach Barik (1994) um eine „skipping omission”, d.h. eine Auslassung, die keine Sinnveränderung im Satz verursacht. Canalis fügt aber auch eine kurze Erklärung am Ende des Satzes „we are very curious you know” (d.h. Wir sind sehr neugierig, wissen Sie) hinzu. In diesem Fall handelt es sich um eine „closure addition”.

Bei der Antwort auf diese Frage und deren Dolmetschung können einige Fehler beobachtet werden. Canalis dolmetscht am Anfang den Ausgangstext nicht, sondern stellt eine zusätzliche Frage nur auf Englisch. In diesem Fall übernimmt sie also die Rolle der Sprecherin und nicht der Dolmetscherin. Dieses Phänomen ist im Rahmen einer Dolmetschung ungewöhnlich.

Im Zuge der Dolmetschung des Ausgangstextes dolmetscht Canalis unangemessen, indem sie das Gesagte mit „Quindi lui dice sì” (d.h. Also, er sagt ja) wiedergibt. Dieser Stil entspricht keiner angemessenen Dolmetschung. Des Weiteren kann auch ein lexikalischer Fehler im

letzten Satz, d.h. nach Barik (1994) ein „mild semantic error“, identifiziert werden. Canalis dolmetscht nämlich „little Italy era come un piccolo paesino italiano adesso“ (d.h. Little Italy war wie ein kleines italienisches Dorf jetzt). In dieser Verdolmetschung hat sie also „adesso“ (d.h. jetzt) statt „qui“ (d.h. hier) wiedergegeben.

Am Ende des Satzes ist eine Auslassung feststellbar. Canalis lässt das Wort „gentrified“ weg. Hierbei handelt es sich um eine „comprehension omission“, da die Dolmetscherin diesen Begriff offenbar nicht versteht.

Analyse der fünften Frage und deren Dolmetschung:

De Niro: „*aperto* gentrified I don't know how you say gentrify [...] gentri gentrify, very middle you know eh [...] become eh [...] I don't know what's the word for gentrify? „

Canalis: „gentrify „

De Niro: „ehm anyway „

Morandi: „*si questo* [...] sei tu che sei americana „

Canalis: „hai ragione m'ha spiazzato „

In dieser Passage des Interviews versucht der Schauspieler den Begriff „gentrify“ zu erklären. Canalis wiederholt einfach das Wort, ohne eine entsprechende Übersetzung zu bieten. Hierbei handelt es sich um eine unangemessene und ungenaue Dolmetschung. Außerdem wird diese Art von Auslassung nach Barik (1994) als „comprehension omission“ bezeichnet, weil die Dolmetscherin den Begriff nicht versteht. Canalis verwendet hierbei allerdings keine Dolmetschstrategie, um ihren Mangel an Verständnis zu kompensieren. Dieser Teil bleibt also für das Publikum unklar. Canalis bittet sogar um die Hilfe des Moderators Morandi. Dieser kann der Dolmetscherin jedoch nicht helfen und unterstreicht vielmehr ihre Rolle als Dolmetscherin. Canalis gesteht am Ende dieses Abschnittes ihre Fehler ein: „*hai ragione m'ha spiazzato*“ (d.h. Du hast Recht, er hat mich aus dem Konzept gebracht). Dieses Verhalten ist während einer Dolmetschung ebenfalls nicht angemessen, weil diese Aussage ihre Unzulänglichkeit betont und dies vom Publikum höchstwahrscheinlich als negativ empfunden wird.

Analyse der sechsten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „senti comunque eh [...] comunque Robert è vero che da bambino la chiamavano Bobby milk? „

De Niro: „yeah „

Morandi: „it's true? „

De Niro: „true, yeah „

Morandi: „la verit eh eh *why*? [...] ma perché?perchè và „

De Niro: „because I think I liked to drink milk when I was young „

Morandi: „drink milk? anche io da bambino bevevo molto latte, lo sà? anzi cantavo una canzone proprio sulla mamma, sul latte, va bè lei non lo sà però [...] magari [...] dice ma chi è quello? [...] si sai quel cantante italiano che [...] eh cos'è che cos'è che gli [...] „

In dieser Passage des Interviews kann ein Dialog zwischen dem Moderator Morandi und De Niro beobachtet werden, in dem die Dolmetschung für das Publikum fehlt. Canalis kommt hierbei nicht zum Einsatz. Ein Grund dafür kann die zusätzliche Dolmetschung sein, der De Niro während des gesamten Interviews durch einen Kopfhörer in einem Ohr erhält. Der Schauspieler bekommt somit das Gesagte übersetzt, aber die Zuschauer/Innen ohne Englischkenntnisse verstehen die Antworten von De Niro und ohne Dolmetschung wahrscheinlich nicht. Es bleibt also unklar, warum die Dolmetscherin hier nicht gedolmetscht hat.

Analyse der siebten Frage und deren Dolmetschung:

Canalis: „allora nel 2000 noi sappiamo che nel 2006 lui ha ricevuto la cittadinanza italiana e che recentemente ha addirittura detto che gli piacerebbe venire a vivere in Italia [...] quindi you [...] you received the Italian citizenship in 2006 [...] and you resh [SIC] recently said that [...] one day you would like to [...] move here [...] is it true? „

De Niro: „well, I-I mind you never know [...] you never know „

Canalis: „you didn't say that?„

De Niro: „eh?„

Canalis: „you didn't say that one day [...] you would like to move here?„

In diesem Teil des Interviews sind einige Mängel erkennbar. Canalis beginnt die Dolmetschung mit „quindi“ (d.h. also). Dieser Stil ist wiederum unangemessen. Im ersten Satz kann auch ein lexikalischer Fehler festgestellt werden, da die Dolmetscherin sagt „you received the Italian citizenship in 2006“ (d.h. Sie haben die italienische Staatsbürgerschaft 2006 bekommen). Das richtige Verb wäre in diesem Fall “obtain” gewesen.

De Niro beantwortet die Frage mit „I mind you never know“ (d.h. ich glaube, man weiß nie). Dieser Satz wird jedoch nicht gedolmetscht. Stattdessen stellt Canalis die Frage „you didn't say that?“ (d.h. hast du das nicht gesagt?). Bei der nicht gedolmetschten Antwort von De Niro handelt es sich um die Auslassung „comprehension omission“.

Analyse der Antwort auf die siebte Frage:

D: „I mind I said that I would like to live here [...] you know especially in [...] in the summer when it's nice eh [...] but it's nice in the winter too you know eh„

C: „quindi a lui piacerebbe [...] certo venire in Italia, però [...] forse solamente d'estate„

Bei der Analyse der Dolmetschung sind einige Fehler beobachtbar. Canalis verwendet auch in diesem Fall einen unangemessenen Stil „quindi a lui [...]“ (d.h. also, er [...]). Des Weiteren dolmetscht sie „live“ (d.h. vivere auf Italienisch) mit „venire“ (d.h. kommen). Am Ende des Satzes missversteht Canalis den Ausgangstext und verändert den Sinn der Kernaussage: „forse solamente d'estate“ (d.h. Vielleicht nur im Sommer). De Niro hatte nämlich gesagt: „you know especially in [...] in the summer when it's nice eh“ (d.h. Wissen Sie, vor allem im Sommer, wenn es schön ist). De Niro hat „nur im Sommer“ eigentlich nicht gemeint. Bei der Verdolmetschung von Canalis handelt es sich um einen „gross semantic error“ bzw. „error of meaning“. Canalis hätte nämlich mit „soprattutto d'estate, quando è bello, ma è bello anche in inverno“ (d.h. vor allem im Sommer, wenn es schön ist, aber es ist auch im Winter schön) den Ausgangstext besser wiedergegeben.

Analyse der achten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „Ma ha detto che ha detto che vorrebbe anche votare in Italia? „

Canalis: „you would like to vote? „

De Niro: „sì, maybe I can may-mm „

Canalis: „ah-ah „

Morandi: „a Ferrazzano? per il sindaco di Ferrazzano vorrebbe votare? „

De Niro: „sì *esatto, esatto*, esatto but maybe I'll vote for the mayor of Ferrazzano, Campobasso you know „

Morandi: „the mayor of Ferrazzano „

Canalis: „adesso mi piacerebbe fare una domanda „

In dieser Passage sind einige Ungenauigkeiten zu beobachten. Canalis dolmetscht zwar das erste Mal den Ausgangstext ohne den Ausdruck „he said“ als Einführung zu verwenden. Allerdings fehlt in der gedolmetschten Frage „you would like to vote?“ (d.h. Sie wollen wählen?) somit die Ortsangabe (in diesem Fall wäre es Italien). Hierbei handelt es sich um eine „skipping omission“, d.h. eine Auslassung, die den Sinn der Kernaussage nicht verändert. Die Frage klingt ohne dieses Element für den Zielemphänger De Niro jedoch zweideutig. Des Weiteren wird die Antwort von De Niro nicht übersetzt. Ein Grund dafür kann sein, dass der Schauspieler das italienische Wort „Sì“ (d.h. ja) sagt. Dieser fügt aber noch „maybe I can“ (d.h. vielleicht kann ich) hinzu. Dieser kurze Satz bleibt dadurch für das Publikum ohne Englischkenntnisse unverständlich. Die nächste Frage wird auch nicht von Canalis für De Niro gedolmetscht. Der Schauspieler bekommt diese höchstwahrscheinlich im einohrigen Kopfhörer übersetzt. Canalis übersetzt die Antwort von De Niro „I'll vote for the mayor of Ferrazzano, Campobasso you know „, ebenfalls nicht, die somit für das Publikum wiederum unklar bleibt.

Analyse der neunten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „fatta tu,

Canalis: „una domanda sui suoi film e la sua carriera,

Morandi: „certo,

Canalis: „you eh Robert è stato in tantissimi [...] film ma se lui potesse sceglierne uno solo [...] tra tutti e metterlo in una macchina del tempo e portelo rivedere tra 100 anni quale sceglierebbe *if you could choose just only one of your movie and put it in a time capsule [...] and to be able to see it in hundred years [...] which one would you choose?*,”

De Niro: „I-I don't know probably raging bull whi whi,

Canalis: „raging bull,

Im Rahmen der Analyse dieses Teils des Interviews sind in der Dolmetschung einige Kohärenzmängel feststellbar. Canalis macht einen Fehler auf Italienisch. Im ersten Satz wird „macchina del tempo” (d.h. Zeitmaschine) statt „capsula del tempo” (d.h. Zeitkapsel) gesagt. In der Dolmetschung wird dieser Abschnitt jedoch richtig wiedergegeben mit „time capsule”. Des Weiteren ist im selben Satz auch ein grammatikalischer Fehler vorhanden. Hier wird nämlich „one of your movie” gesagt. Gemäß der englischen Grammatikregeln muss hier „movie” Plural sein, d.h. „movies”.

Die Antwort von De Niro „I don't know probably raging bull” (d.h. ich weiß nicht, wahrscheinlich „Wie ein wilder Stier”) wird nicht gedolmetscht. Canalis versteht höchstwahrscheinlich den Titel des Films nicht und wiederholt einfach auf Englisch „raging bull”. Hierbei handelt es sich um die Auslassung „comprehension omission”.

Analyse der zehnten Frage und deren Dolmetschung:

De Niro: „scorzese,

Canalis: „di scorzese,

De Niro: „probably that,

Canalis: „this is your favourite one?,”

De Niro: „it's not my favourite but of course it's [...] one that I worked very hard on and I [...]

eh feel very special about and eh xx and I worked on it [...] you know very eh [...] it was eh a-
a hard movie to make [...] so,,

Canalis: „lui ha detto non è [...] non è il mio preferito,,

De Niro: „I guess I do feel special about it,,

Morandi: „qual era il titolo italiano di quello?,,

Canalis: „rang rang lui ha detto che non era il suo [...] era toro scatenato toro scatenato. Lui ha detto che non è il suo preferito però è quello in cui si è impegnato di più, quello per cui ha sudato di più,,

Im Zuge der Analyse dieses Teils der Dolmetschung können einige Fehler festgestellt werden. Canalis dolmetscht die Antwort von De Niro mit „lui ha detto“ (d.h. er hat gesagt). Das entspricht keinem angemessenen Stil für die Dolmetschung, weil dafür in der Regel kein einleitender Hauptsatz verwendet wird.

Der Moderator Morandi fragt zunächst Canalis, wie der Film von De Niro auf Italienisch heißt. Die Dolmetscherin muss jedoch auf eine Einflüsterung seitens der Fernsehmitarbeiter/Innen oder höchstwahrscheinlich des/der anderen professionellen Dolmetschers/In warten, um die entsprechende Antwort geben zu können. In diesem Fall ist die von Straniero (2007) beschriebene „gemeinsame Übersetzung“ beobachtbar. Das entspricht jedoch keiner professionellen Dolmetschstrategie. Dieser Mangel zeigt außerdem, dass sich Canalis für das Interview bzw. die Dolmetschung nicht adäquat vorbereitet hat. Ein/e professioneller/e Dolmetscher/In hätte in diesem Fall den Titel des Films auf Italienisch wahrscheinlich gewusst, weil vor dem Dolmetscheinsatz immer eine entsprechende Vorbereitung durchgeführt wird.

In der Dolmetschung der Antwort von De Niro ist eine Auslassung zu beobachten. De Niro erklärt, dass er für den Film etwas Besonderes empfindet („I guess I do feel special about it“). Dieser Satz bleibt allerdings unübersetzt. Hierbei handelt es sich also um eine „skipping omission“.

Analyse der elften Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „era-era anche ingrassato no?„

De Niro:„si„

Canalis:„so„

Morandi:„a me piace moltissimo taxi driver, come si dice?„

Canalis:„taxi driver„

Morandi:„e c'era una volta in america del nostro grande Sergio Leone„

De Niro:„taxi driver and what's the other one?„

Morandi:„taxi driver e digli c'era una volta in America„

Canalis:„c'era una volta in America Sergio L-Leone's movie yeah„

De Niro:„Sergio Leone„

In diesem Abschnitt des Interviews fragt Morandi, ob der Schauspieler für den Film zugenommen hatte. Diese Frage wird von Canalis jedoch nicht übersetzt. Höchstwahrscheinlich erhält De Niro die Dolmetschung direkt über den einohrigen Kopfhörer. In der Tat beantwortet er die Frage mit dem italienischen „sì“ (d.h. ja).

Der Moderator fügt zunächst hinzu, dass ihm die Filme „Taxi driver“ und „Es war einmal in Amerika“ besonders gefallen. Dieser Satz wird jedoch wiederum von Canalis nicht ins Englisch transferiert. De Niro versteht deswegen den Titel des zweiten Films nicht und fragt „what's the other one?“ (d.h. was ist der andere?). Diese Auslassungen seitens Canalis werden von Barik (1994) als „skipping omissions“ bezeichnet.

Am Ende dieser Passage ist Canalis aufgrund ihres Mangels an Vorbereitung erneut nicht in der Lage, den Titel des Films „Es war einmal in Amerika“ zu dolmetschen. Die Dolmetscherin übersetzt einfach mit dem folgenden Satz: „c'era una volta in America Sergio Leone's movie“. Canalis wiederholt den Titel auf Italienisch und fügt zur Erklärung für De Niro nur den Namen des Regisseurs Sergio Leone hinzu. Dieser Satz kann also nicht als Dolmetschung betrachtet werden, da keine Qualitätskriterien und Eigenschaften einer Dolmetschung, wie Äquivalenz, Verwendbarkeit, Angemessenheit usw. Beachtet worden sind.

Analyse der zwölften Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „e adesso tra una settimana uscirà il film manuale d'amore [...] e-e,,

Canalis: „it's coming out in a week manuale d'amore tre, so you had to speak italian hai dovuto parlare italiano how hard it was? quanto è stato difficile per te?,,

Im Zuge der Analyse dieses Teils des Interviews sind bei der Dolmetschung keine Fehler zu beobachten. In diesem Fall ist jedoch die Form der Dolmetschung ungewöhnlich. Am Anfang übersetzt Canalis den Ausgangssatz von Morandi „it's coming out in a week manuale d'amore 3” (d.h. in einer Woche kommt manuale d'amore 3). Die Dolmetscherin entscheidet sich dafür, den Titel des Films auf Italienisch zu lassen. Hierbei handelt es sich um die angemessene Dolmetschstrategie und nicht um einen Mangel an Vorbereitung, wie zuvor. Grund dafür ist, dass der Schauspieler den italienischen Namen des Films kennt.

Zunächst fügt Canalis den Satz „so you had to speak italian” auf Englisch hinzu und stellt eine weitere Frage: „how hard it was?”. Diese zwei Aussagen werden von Canalis direkt ins Italienische gedolmetscht: „hai dovuto parlare italiano” und „quanto è stato difficile per te?”. In diesem Fall spielt sie also gleichzeitig die Rolle der Sprecherin und der Dolmetscherin. Canalis ist demzufolge zugleich Ausgangsrednerin, Empfängerin und Dolmetscherin. Hierbei handelt es sich um eine außerordentliche Dolmetschsituation, die nur im Fernsehen zu beobachten ist.

Analyse der Antwort auf die zwölfte Frage:

De Niro: „but you know I-I when I originally talked with Giovanni Veronesi and I talked about it ah [...] I told when you know at the very least I could improvise in the italian that I know [...] which would be ok I-I guess [...] but he wrote it in a much more real or refine ital-refined italian and [...],,

Canalis: „yeah did you have a dialogue? [...],,

De Niro: „eh?,,

Canalis: „do you have an example?,,

De Niro: „no, I just learned what he has written and work on very hard ehm [...] to just know what it's written that's all because it's not [...] as I said I would it say as ahm ah an american an italo-american you know [...] speaking [with the influences of american english italian it's different [...]so [...] but it was good to do [...] and I-I,,

Canalis: „quindi lui ha detto che ha improvvisato ha utilizzato un pò dell'italiano che sapeva e poi comunque si è basato fundamentalmente su quello che Giovanni Veronesi ha scritto e poi ha fatto un pò un mix col suo inglese italiano,

Im Zuge der Analyse dieser Passage können verschiedene Fehler festgestellt werden. Der erste Satz des Ausgangstextes von De Niro wird nicht übersetzt. Stattdessen stellt Canalis eine zusätzliche Frage auf Englisch: „did you have a dialogue?“ (d.h. Hast du einen Dialog gehabt?), die nicht im Italienischen wiedergegeben wird. Diese Frage enthält jedoch Kohärenz- und Kohäsionmängel. Es ist hier keine Sinnkontinuität vorhanden. Die Frage ist nicht gut strukturiert und deren Elemente sind nicht logisch miteinander verbunden. Man versteht nicht, auf welchen Dialog sich Canalis bezieht. Außerdem gibt es keinen kohärenten Zusammenhang. Es bleibt daher unklar, mit wem De Niro einen Dialog gesprochen hat. Die Frage bleibt nicht nur für das Publikum ungeklärt, sondern auch für den Schauspieler. Canalis ist also gezwungen, die Frage erneut zu stellen. Diesmal fragt sie: „do you have an example?“ (d.h. Hast du ein Beispiel?). Diese Frage wird auch nicht ins Italienische transferiert. Hierbei sind ebenfalls Kohärenz- und Kohäsionmängel beobachtbar. Darüber hinaus ist in diesem Fall keine Sinnkontinuität festzustellen und die Elemente der Frage sind nicht logisch miteinander verbunden. Dieses Mal versteht De Niro jedoch die Frage und beantwortet sie.

Im Zuge der Analyse der Dolmetschung von Canalis sind verschiedene Kohärenzmängel und Fehler zu beobachten. Canalis wählt am Anfang des Satzes keinen angemessenen Stil mit „quindi lui ha detto“ (d.h. also, er hat gesagt). Wie bereits erwähnt, wird kein einleitender Satz bei der Dolmetschung verwendet.

Des Weiteren dolmetscht Canalis den nächsten Teil falsch mit „ha improvvisato“ (d.h. hat improvisiert). Hierbei handelt es sich nach der Fehlertypologie von Barik (1994) um einen „gross semantic error“ bzw. um ein „error stemming from assumed misunderstanding“. Die Dolmetscherin hat offenbar den Ausgangstext missverstanden. De Niro hat nämlich gesagt: „I told when you know at the very least I could improvise in the italian that I know“ (d.h. ich

sagte, ich könnte mit meinem Italienische improvisieren). Er fügt jedoch noch hinzu: „but he wrote it in a much more real or refine ital- refined italian” (d.h. aber er schrieb es in einem viel gebildeteren Italienisch).

Außerdem sagt Canalis bei der Dolmetschung: „ha utilizzato un pò dell'italiano che sapeva” (d.h. er hat dabei ein bisschen Italienisch verwendet, so viel er konnte). Diese Wiedergabe ist auch ungenau und fehlerhaft. De Niro hatte, wie bereits erwähnt, gesagt „[...] I could improvise in the italian that I know [...], but he wrote it in a much more real or refine ital-refined italian”. Die Kernaussage des Ausgangstextes wird also durch die Wiedergabe von Canalis stark beeinträchtigt. Hierbei handelt es sich erneut um einen „gross semantic error” bzw. Um ein „error stemming from assumed misunderstanding”.

Im letzten Satz der Dolmetschung kann ebenfalls ein solcher Fehler festgestellt werden. Canalis sagt: „e poi ha fatto un pò un mix col suo inglese italiano” (d.h. und dann hat er eine Art Mischung zwischen Englisch und Italienisch gemacht). Die tatsächliche Kernaussage des Ausgangstextes war allerdings die folgende: „I just learned what he has written and work on very hard ehm [...] to just know what it's written that's all because it's not [...] as I said I would it say as ahm ah an American an Italo-American you know [...] speakingIwith the influences of American English Italian it's different [...]so [...] but it was good to do [...]” (d.h. Ich habe einfach gelernt, was da stand und ich habe viel gearbeitet, um nur zu verstehen, was da stand. Das alles, wie ich schon gesagt habe, weil ich das wie ein Italo-Amerikaner gesagt hätte, mit verschiedenen Einflüssen von dem amerikanischen Englisch, Italienisch ist anders, also.. aber es war schön, das zu machen). Bei der Dolmetschung von Canalis wird demzufolge der Sinn erneut stark verändert.

Analyse der letzten Frage und deren Dolmetschung:

Morandi: „bene, ho visto che in una scena lei dice alla signora Bellucci ti amo, è vero?[...] io quella scena la vorrei rivedere magari [...],,

Canalis: „no dai,,

Morandi: „salutandoci lui ti dice ti amo, voglio vedere come te lo dice in italiano che [...] magari così [...] no? ma glielo puoi dire anche da [...] ma vediamola questa scena,,

Canalis: „allora saying goodbye ahah and living this stage he's saying to repeat he's asking

you to repeat that scene of the movie when you say ti amo to Monica Bellucci I just wanna die in this moment ahah,,

Im Zuge der Analyse dieser Passage des Interviews sind bei der Dolmetschung weniger Ungenauigkeiten zu beobachten. Ein Fehler kann jedoch im ersten Wort von Canalis gefunden werden: „allora saying goodbye [...]“. In diesem Fall verwendet die Dolmetscherin keinen angemessenen Stil, da sie den Satz mit dem italienischen Füllwort „allora“ (d.h. also) beginnt. Des Weiteren verwendet Canalis auch hier die einleitende Phrase „he's saying“, die sie sogar wiederholt „he's asking you“. Dieser Satz ist für eine Dolmetschung wiederum nicht angemessen.

Am Ende der Dolmetschung fügt Canalis ein Kommentar hinzu mit „I just wanna die in this moment“ (d.h. ich will jetzt sterben). In diesem Fall handelt es sich nicht nur um eine Hinzufügung, sondern auch um ein eigenes Kommentar als Sprecherin. In diesem Fall spielt Canalis also ebenfalls nicht nur die Rolle der Dolmetscherin, sondern auch die der Sprecherin. Sie dolmetscht diesen letzten Satz allerdings nicht ins Italienische. Deswegen bleibt er für das italienische Publikum unklar.

Analyse der letzten Antwort:

Morandi: „è facile no?*it's easy?*„

De Niro: „signori e signore to everybody or?„

Canalis: „no he said to me„

De Niro: „ah ti amo ok„

Canalis: „thank you so much thank you so much *facciamo un grandissimo applauso a Robert De Niro*„

Im Zuge der Analyse dieser letzten Passage sind bei der Dolmetschung einige Besonderheiten und Ungenauigkeiten zu beobachten. Der Moderator Morandi dolmetscht sich selbst im ersten Satz mit „è facile no?*it's easy?*“ (d.h. es ist einfach oder?). Hier spielt Morandi an Stelle von Canalis ebenfalls die Rolle des Sprechers und gleichzeitig die des Dolmetschers.

De Niro hat jedoch die Bitte von Morandi bzw. deren Dolmetschung, die Szene des Films zu wiederholen, missverstanden. Deswegen sagt er: „signori e signore to everybody or?“ (d.h. meine Damen und Herren, zu allen oder?). Canalis unterbricht den Schauspieler und sagt: „no he said to me“ (d.h. nein, er sagte zu mir). Diese Hinzufügung ist also keine Dolmetschung, sondern nur eine zusätzliche Erklärung.

5.2 Interpretation der Ergebnisse

Bei der Analyse der Dolmetschung des Interviews von De Niro durch Canalis wurden auf intratextueller Ebene viele Kohärenz- und Kohäsionmängel festgestellt. Die Dolmetscherin missversteht oft den englischen Ausgangstext und transferiert diesen weder richtig noch vollständig ins Italienische. Deswegen kam es im italienischen Zieltext meist zu Missverständnissen und Widersprüchen.

Des Weiteren war auch die Dolmetschung von Canalis ins Englische problematisch. Die englischen Sätze waren nicht gut oder klar strukturiert. Das führte oft zu Missverständnissen und Widersprüchen. Der Schauspieler De Niro verstand Canalis teilweise nicht und bat während der Dolmetschung um zusätzliche Erklärungen oder eine Wiederholung der Frage bzw. des Satzes.

Außerdem konnten auch auf intertextueller Ebene Mängel an Äquivalenz sowie Angemessenheit sowie Ungenauigkeiten, wie Auslassungen und Hinzufügungen, Substitutionen, oder Fehler beobachtet werden. Auf Grund der mangelhaften Englischkenntnisse der Dolmetscherin wurden einige Abschnitte des englischen Ausgangstextes nicht oder falsch verstanden. Das führte wiederum zu einer fehlerhaften Wiedergabe des Originals. Manchmal wurde sogar die Kernaussage des Ausgangstextes stark beeinträchtigt und der tatsächliche Sinn ging verloren.

Außerdem konnten bei der Dolmetschung viele Auslassungen festgestellt werden. In manchen Fällen wurden ganze Teile des Originals überhaupt nicht gedolmetscht und blieben daher für das italienische Publikum ohne Englischkenntnisse unverständlich. Bei längeren Aussagen des Schauspielers hatte Canalis die meisten Schwierigkeiten. Sie dolmetschte konsekutiv ohne Notizen und verfügte über kein trainiertes Gedächtnis. Daher war sie nicht in der Lage, sich

den gesamten Ausgangstext zu merken und diesen richtig wiederzugeben. Aufgrund dieser mangelhaften Erinnerungsfähigkeit wurden verschiedene Teile des Originals stark beeinträchtigt und die Kernaussage wurde anders in die Zielsprache transferiert. Weitere Folgen dieses Defizits waren Auslassungen und Substitutionen. Manchmal wurden einige Passagen einfach weggelassen oder Canalis versuchte einen neuen Satz zu kreieren.

Die Auslassungen betrafen jedoch nicht nur die Wiedergaben der englischen Ausgangstexte von De Niro, sondern auch die Ausgangstexte von Canalis und Morandi selbst. Nicht selten wurden Sätze auf Italienisch von den Moderatoren eingeschoben und nicht ins Englische gedolmetscht. Ein Grund dafür kann die professionelle Dolmetschung sein, die De Niro während des Interviews höchstwahrscheinlich durch einen einohrigen Kophörer erhielt. Zudem wurden einige englische Passagen von den Moderatoren nicht gedolmetscht. Hierbei handelte es sich meistens um kurze Sätze, Kommentare oder Rückfragen an den Schauspieler, die jedoch für das Publikum ohne Englischkenntnisse unklar blieben. In diesen Fällen bildete sich ein eher eingeschränkter Dialog zwischen den Moderatoren und dem Schauspieler und niemand übernahm die Rolle des/r Dolmetschers/In.

Das führte wiederum zu nicht äquivalenten Zielttexten, in denen der Inhalt und die Kernaussage des Ausgangstextes nicht berücksichtigt wurden.

Im Allgemeinen wurde bei der Dolmetschung kein geeigneter Stil oder passendes Sprachregister verwendet. Canalis wand eine umgangssprachliche Redeweise an, die bei einer Dolmetschung unangemessen ist.

Des Weiteren waren in der Dolmetschung verschiedene Fehler vorhanden. Aufgrund der mangelhaften Englischkenntnisse der Dolmetscherin waren auch grammatikalische Fehler in der englischen Dolmetschung zu beobachten.

Die vorliegende Analyse hat die Besonderheiten (Kap. 2.4) der Mediendolmetschung während einer Unterhaltung hervorgehoben. Dabei konnten die typischen Elemente einer von Straniero (vgl. Straniero 2007:132) sogenannten Mediendolmetschen-Show beobachtet werden. Wie in Kapitel 2 bereits erwähnt, wird die Dolmetschung seitens der Fernsehteilnehmer/Innen und Moderatoren/Innen oft als Show-Element verwendet. Hierbei handelt es sich außerdem um einen Extremfall, in dem die Dolmetschung von der Moderatorin selbst übernommen wird.

Der Gast, De Niro, wurde höchstwahrscheinlich zum Festival von Sanremo eingeladen, um Werbung für seinen neuen Film „Manuale d'amore 3“ zu machen und gleichzeitig auch die

Zuschauerquoten ansteigen zu lassen. Während des Interviews wurde viel über den neuen Film gesprochen und sogar eine Szene daraus inszeniert. Die Inhalte des Interviews waren also meist unwichtig und die Themen wurden inkohärent dargestellt. Trotz dieser Tatsache wäre eine angemessene Vorbereitung für die Dolmetschung seitens der Moderatorin/Dolmetscherin ein Muss gewesen. Canalis hatte sich jedoch nicht vorbereitet und dieser Mangel hatte während der Dolmetschung deutliche Auswirkungen. Sie konnte, zum Beispiel, die Titel der Filme von De Niro nicht dolmetschen.

Die Sprache und der Stil des Ausgangstextes waren ebenfalls eher einfach und nicht besonders gehoben. Allerdings verwendete Canalis bei der Dolmetschung ein zu umgangssprachliches Sprachregister und einen unangemessenen Stil.

Ein weiteres typisches Merkmal von Dolmetschungen in Unterhaltungssendungen konnte im Zuge der Analyse dieses Interviews beobachtet werden: die „gemeinsame Übersetzung“. Während des Interviews kam es mehrmals vor, dass Canalis um die Hilfe des anderen Moderators Morandi oder der anderen Fernsehteilnehmer/Innen bei der Übersetzung eines Begriffes bat. Canalis benötigte beispielsweise die Unterstützung anderer Fernsehteilnehmer/Innen, um den Titel eines Filmes von De Niro dolmetschen zu können. Hierbei handelt es sich um eine Art gemeinsame Übersetzung, wie gemäß Straniero (vgl. 2007:259) in Kapitel 2.4. beschrieben wurde.

Ein weiteres besonderes Element, das bei dieser Analyse beobachtet werden konnte, ist die lustige und lockere Atmosphäre des gesamten Interviews. Die Verdolmetschung ist hierbei besonders unterhaltsam und Canalis spielt nicht nur die Rolle der Dolmetscherin/Moderatorin, sondern auch die der Entertainerin. Wie bei den meisten Dolmetschungen in den Unterhaltungssendungen (Kapitel 3.5.) scheint also die Form wichtiger als der Inhalt bzw. die Qualität der Dolmetschung zu sein. In diesem Fall wird jedoch die Qualität zu wenig beachtet. Das führt zu einer mangelhaften und unprofessionellen Dolmetschung.

Ebenfalls ungewöhnlich war die Dolmetsch-Situation. Es handelt sich hierbei um eine außergewöhnliche Interaktion, in der die Moderatorin/Dolmetscherin nicht nur zwischen zwei Gesprächspartnern dolmetscht, sondern gleichzeitig Initiatorin des Diskurses ist. Außerdem produziert sie selbst einen Ausgangstext, der zu dolmetschen ist (vgl. Chiaro 2002:216). Im Rahmen dieses Interviews hat also Canalis zugleich die Rolle der Dolmetscherin, Moderatorin und Autorin des Ausgangstextes. Manchmal hat führte sie sogar einen Dialog mit dem

fremdsprachigen Gast auf Englisch, ohne diesen für das Publikum zu dolmetschen. Canalis hat beispielsweise zusätzliche Fragen gestellt, die jedoch nicht ins Italienische transferiert wurden. Die Zuschauer/Innen waren in diesen Fällen also vom Dialog ausgeschlossen.

Darüber hinaus wurden auch Fragen des anderen Moderators Morandi zuweilen auf Italienisch oder Englisch gestellt, die wiederum nicht übersetzt wurden. Deswegen blieben viele Stellen für das Publikum unklar.

Im Zuge der Analyse dieser Dolmetschung konnten also viele Besonderheiten des Fernsehdolmetschens erkannt werden, die in Kapitel 2 und 3 erläutert wurden. Dieses Interview stellt demzufolge ein eindeutiges, aber gleichzeitig außerordentliches Beispiel für das Dolmetschen in Unterhaltungssendungen, in denen die Form und die Unterhaltsamkeit der Qualität vorgezogen werden, dar. Hierbei konnte allerdings eine mangelhafte und minderwertige Dolmetschung beobachtet werden, die zeigt, wie die Qualität- vor allem in den italienischen Unterhaltungssendungen- vernachlässigt wird. Darüber hinaus erreicht eine solche Sendung, wie das Festival von Sanremo, Millionen von Menschen und sogar ein internationales Publikum. Das heißt, dass diese fehlerhafte und minderwertige Dolmetschleistung auch von Zuschauern/Innen aus anderen Ländern, wie zum Beispiel England, gesehen und konsumiert wurde. Es bleibt jedoch unklar, warum die Zuschauer/Innen eine solche Dolmetschung ohne weiteres Kommentar dulden.

5.3 Analyse der Ergebnisse der Zuhörerbefragungen nach Chiaros Modell

In diesem Abschnitt werden nun die Ergebnisse der zwei Fragebögen analysiert und anschließend einander gegenübergestellt. Zuerst werden die Ergebnisse der ersten Befragung dargestellt, und zwar zunächst aus der Perspektive der Studierenden. Danach werden auch die Antworten der Laien näher erläutert.

5.3.1 Angaben zu den Probanden/Innen der Gruppe der Dolmetschstudierenden

An der Befragung der Dolmetschstudierenden nahmen 33 Personen teil. Davon waren 31 Frauen und 2 Männer. Es handelte sich hierbei um Dolmetschstudierende mit unterschiedlichen Englischkenntnissen. Einige davon hatten Englisch in ihrer Sprachkombination als B oder C Sprache, andere hatten diese Sprache in ihrer Sprachkombination nicht.

Nicht alle Studierende hatten Italienisch als Muttersprache, sondern als B oder C Sprache. Außerdem hatten einige Studierende einen italienischen Abschluss, andere einen ausländischen (z.B. englischen oder österreichischen).

Des Weiteren hatten einige Studierende das Studium bereits abgeschlossen, andere studierten noch. Die jüngste Studentin (22 Jahre) besuchte das letzte Semester des Dolmetsch-Institutes in Wien. Die älteste Studentin (29 Jahre) war schon als Dolmetsch-Beraterin beim italienischen Auslandsministerium tätig.

Obwohl einige Teilnehmer/Innen bereits als Dolmetscher/Innen arbeiteten, hatten alle erst wenig Erfahrung in diesem Bereich gesammelt. Daher waren sie die idealen Probanden/Innen für die vorliegende Befragung. Professionelle Dolmetscher/Innen mit viel Erfahrung wären nämlich möglicherweise wenig tolerant gewesen.

Bezüglich der Ausbildung der Befragten ergab sich, dass 59% der Teilnehmer/Innen das Bachelorstudium abgeschlossen hatten. Die restlichen 41% hatte auch das Masterstudium beendet.

Bezüglich der beruflichen Tätigkeit der Probanden/Innen ergab sich, dass zwei Studierende

bereits als Dolmetscher/Innen und drei als Übersetzer/Innen tätig sind. 15 Teilnehmer/Innen studieren immer noch und der Rest ist in anderen Arbeitsbereichen tätig, wie zum Beispiel im Marketingbereich.

5.3.2 Die Fragen an die Gruppe der Dolmetschstudierenden

Der Fragebogen für die Dolmetschstudierenden beinhaltete Fragen zur Bewertung der Dolmetschung von Canalis. Er wurde auf Italienisch verfasst, da er für italienische bzw. italienischsprachige Studierende gedacht war. Im Zuge der folgenden Analyse werden die Fragen ins Deutsche übersetzt.

Bei diesem Fragebogen handelte es sich um die Evaluierung der Dolmetschung von Canalis anhand von unterschiedlicher sprachlicher Kriterien, wie der Stil, Lexik und Syntax.

In den nächsten Abschnitten werden die einzelnen Fragen und deren Beantwortung analysiert.

5.3.3 Erste Frage „Treue zum Ausgangstext“

Die erste Frage lautete: „Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio „Fedeltà al testo, su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).“, und zwar „Beurteilen Sie die vorgespielte Dolmetschung nach dem Kriterium „Treue zum Ausgangstext“ auf einer Skala von eins (schlecht), zwei (genügend) bis drei (gut).“

Bei der ersten Frage wurden die Studierenden gebeten, die Treue zum Ausgangstext der vorgespielten Dolmetschung auf einer dreistufigen Skala zu bewerten, die von eins (schlecht) bis drei (gut) reichte. Dieses Kriterium bezieht sich darauf, ob der Zieltext treu zum Ausgangstext ist, d.h. ob der Zieltext inhaltlich sowie stilistisch dem Ausgangstext möglichst exakt entspricht.

Die Treue zum Ausgangstext wurde von 23 Studierenden, d.h. 70 % der Befragten als schlecht (eins) bewertet. Die restlichen 30 % der Studierenden, d.h. 10 Probanden/Innen, haben dieses Kriterium mit der Note zwei (genügend) beurteilt.

Dieses Ergebnis zeigt, dass die Mehrheit der Studierenden die Auslassungen, Fehler und Substitutionen im Zieltext bemerkt haben, obwohl 30 % der Probanden/Innen dieses Kriterium mit der Note zwei (genügend) bewerteten.

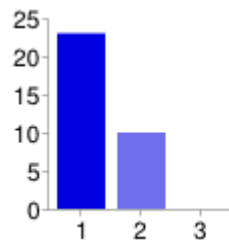


Abbildung 1: Beurteilung der Dolmetschung nach dem Kriterium „Treue zum Ausgangstext“.

Die meisten Dolmetschstudierenden waren bei der Bewertung dieses Kriteriums objektiv und haben bemerkt, dass die Dolmetschung untreu zum Ausgangstext war. Die Mehrheit wurde also nicht von der Persönlichkeit von der Moderatorin Canalis beeinflusst und gaben ihrer Performance eine ziemlich objektive Note. Nur 30% der Befragten bewerteten die Treue zum Ausgangstext mit genügend. Dieses Ergebnis kann vielleicht damit erklärt werden, dass dieser Teil der Dolmetschstudierenden von der Persönlichkeit der Moderatorin beeinflusst wurde.

5.3.4 Zweite Frage „Lexik“

Die zweite Frage lautete: „Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio „Lessico,, su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).“, d.h. „Beurteilen Sie die vorgespielte Dolmetschung nach dem Kriterium „Lexik“ auf einer Skala von eins (schlecht), zwei (genügend) bis drei (gut).“

Bei dieser Frage wurden die Studierenden gebeten, die Lexik der Dolmetscherin Canalis auf einer dreistufigen Skala zu beurteilen. Hierbei ging es darum, zu bewerten, ob Canalis eine angemessene Lexik und die entsprechenden Fachtermini im Zieltext verwendete.

Im Hinblick auf die Beurteilung der Lexik der vorgespielten Dolmetschung ergab die Auswertung der Antworten der Probanden/Innen folgendes Bild: 70 % der Befragten bewerteten dieses Kriterium mit der Note eins („schlecht“). Als „genügend“ wurde es von 27 % der Probanden/Innen beurteilt und die restlichen 3 % sahen die Lexik als „gut“ an, was der

Note drei entspricht

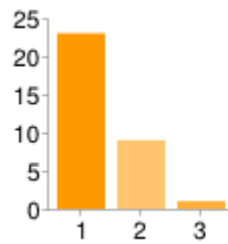


Abbildung 2: Beurteilung der Dolmetschung nach dem Kriterium „Lexik“.

Auch in diesem Fall waren die Dolmetschstudierenden bei der Bewertung dieses Kriteriums objektiv. Die meisten gaben der Performance der Moderatorin Canalis hinsichtlich dieses Parameters eine schlechte Note. Das zeigt, dass die meisten Befragten die lexikalischen Fehler bei der Dolmetschung von Canalis erkennen konnten. Einige Probanden/Innen wurden jedoch von der Persönlichkeit der Moderaotin beeinflusst und beurteilten dieses Kriterium als positiv.

5.3.5 Dritte Frage „Syntax“

Die dritte Frage lautete: „Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio „Sintassi,, su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).“

Auf Deutsch bedeutet dies: „Beurteilen Sie die vorgespielte Dolmetschung nach dem Kriterium „Syntax“ auf einer Skala, die von eins (schlecht), zwei (genügend), bis drei (gut) reicht.“

Bei dieser Frage wurden die Studierenden gebeten, die Syntax der Dolmetscherin in der vorgespielten Dolmetschung zu bewerten.

Die Auswertung der Antworten der Studierenden ergab folgendes Bild: 67 % der Probanden/Innen empfanden die Syntax von Canalis als „schlecht“, d.h. Note eins wurde vergeben.

Als genügend wurde dieses Kriterium von den restlichen 33 % der Befragten beurteilt.

In der folgenden Abbildung sind die Ergebnisse dieser Frage veranschaulicht.

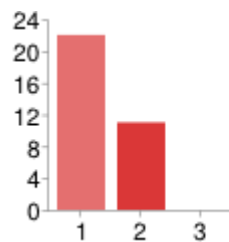


Abbildung 3: Beurteilung der Dolmetschung nach dem Kriterium „Syntax“

Bei der Bewertung dieses Kriteriums waren die meisten Dolmetschstudierenden ebenfalls objektiv und konnten die syntaktischen Fehler in der Dolmetschung erkennen. Die Mehrheit der Befragten gaben der Moderatorin hinsichtlich dieses Parameters eine schlechte Note. Das zeigt wiederum, dass nur eine Minderheit der Probanden/Innen von der Persönlichkeit der Moderatorin beeinflusst wurde.

5.3.6 Vierte Frage „Stil“

Die vierte Frage lautete „Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio „Stile“ su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).“ Auf Deutsch: „Beurteilen Sie die vorgespielte Dolmetschung nach dem Kriterium „Stil“ auf einer Skala, die von eins (schlecht), zwei (genügend) bis drei (gut) reicht.“

Bei dieser Frage wurden die Probanden/Innen also gebeten, den Stil von Canalis zu bewerten. Hierbei ging es darum, zu beurteilen, ob die Dolmetscherin einen angemessenen Stil im Zieltext verwendete.

Die Ergebnisse zeigten, dass 70 % der Studierenden den Stil von Canalis als „schlecht“ (Note eins) empfanden. Die restlichen 30 % beurteilten diesen hingegen mit der Note zwei, die der Bewertung „genügend“ entspricht.

Das zeigt, dass die Befragten den unangemessenen Stil von Canalis bemerkt haben. Die folgende Abbildung verbildlicht/veranschaulicht die Ergebnisse dieser Frage:

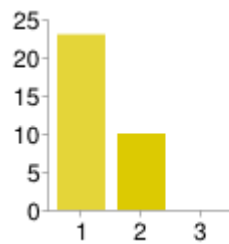


Abbildung 4: Beurteilung der Dolmetschung nach dem Kriterium „Stil“.

Bei der Beurteilung dieses Kriteriums waren die meisten Befragten ebenfalls objektiv. Die Mehrheit davon konnte den schlechten englischen Stil der Moderatorin erkennen und diesen realistisch bewerten. Nur ein kleines Teil der Probanden/Innen wurde von der Persönlichkeit der Moderatorin beeinflusst und beurteilten ihren Stil mit „genügend“.

5.4 Zweite Zuhörerbefragung: Angaben zu den Probanden/Innen der Laiengruppe

Das selbe Video wurde auch einer zweiten Gruppe gezeigt, die aus Laien bestand. An dieser Befragung nahmen insgesamt 21 Personen teil. Davon waren 13 Frauen (62%) und 8 Männer (38 %). Das durchschnittliche Alter betrug 25,6 Jahren, wobei der/die älteste Teilnehmer/In 54 Jahre und der/die jüngste Proband/In 17 Jahre alt war.

Die Testpersonen stammten aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten, waren alle Italiener/Innen, aber aus unterschiedlichen Städten. Einer von ihnen wohnte jedoch in Österreich.

In Bezug auf die Ausbildung der Probanden/Innen ergab sich bei der Analyse der Ergebnisse das folgende Bild: zwei Versuchspersonen, d.h. 10 % der Probanden/Innen hatten die Pflichtschule abgeschlossen; die Mehrheit der Teilnehmer/Innen, d.h. 43 % (9 Personen) besaßen die Matura; 33 % (7 Probanden/Innen) hatten das Bachelorstudium absolviert und die

restlichen 3 %, (3 Personen) hatten auch das Masterstudium abgeschlossen. Die vorliegenden Ausbildungsunterschiede der Probanden/Innen spiegeln daher die verschiedenen Bildungsniveaus des Fernsehpublikums von Sanremo wider.

Hinsichtlich der Berufsbranchen der Teilnehmer/Innen ging aus der Analyse hervor, dass die Mehrheit der Teilnehmer/Innen (9) Studenten/Innen waren und eine Versuchsperson davon Dissertantin an der Universität war. Einige waren in unterschiedlichen Branchen berufstätig: eine Angestellte, eine Friseurin, eine Heilpraktikerin, ein Lagerhalter, eine Hostess, eine Sekretärin und eine Anwaltspraktikantin.

In der folgenden Abbildung wird ein genauer Überblick über die unterschiedlichen Bildungsniveaus der Probanden/Innen gegeben.

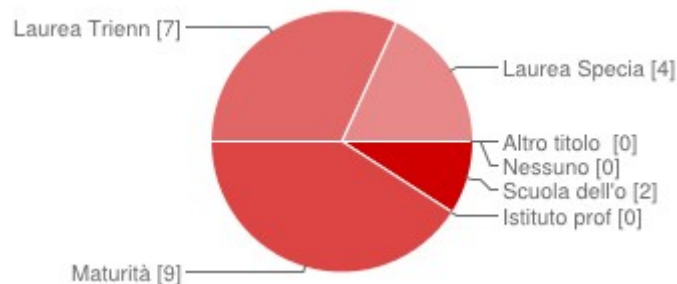


Abbildung 5: Bildungsniveaus der Teilnehmer/Innen

5.5 Die Frage an die Laiengruppe

Der Fragebogen für die Laiengruppe beinhaltete nur eine Frage, und zwar:

„Hai fiducia in Elisabetta Canalis come interprete?“

Auf Deutsch: „Vertrauen Sie Elisabetta Canalis als Dolmetscherin?“

Die Antwortmöglichkeiten für diese Frage waren „Sì“ (ja) oder „No“ (nein).

Bei der Analyse der Ergebnisse dieser Frage ergab sich folgendes Bild: 90 % der Befragten (19 Teilnehmer/Innen) beantworteten sie mit „Nein“. Die restlichen 10 % (zwei Probanden/Innen) gaben die Antwort „Ja“.

Folgende Abbildung verschafft einen genauen Überblick über diese Ergebnisse.

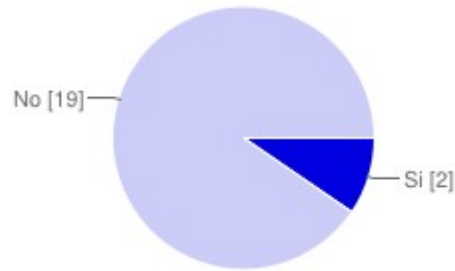


Abbildung 6: Ergebnisse des Fragebogens der Laiengruppe

5.6 Gegenüberstellung der Ergebnisse

In diesem Abschnitt der Masterarbeit werden nun die Ergebnisse der beiden Fragebögen gegenübergestellt, um festzustellen, ob es einen Zusammenhang zwischen Vertrauen sowie Wahrnehmung gibt und ob eine Laiengruppe in der Lage ist, eine fehlerhafte Dolmetschung zu erkennen.

An dieser Stelle wurde mir von meinem Bruder geholfen, der ein Experte für statistische Tests ist. Dabei wurde der präzise Test nach Fischer verwendet.

Wir haben die Ergebnisse des Fragebogens der Studierendengruppe den Antworten des Fragebogens der Laiengruppe (Ja/Nein) gegenübergestellt. Jedes Kriterium des Fragebogens der Studierendengruppe, d.h. Treue zum Ausgangstext, Lexik, Syntax und Stil, wurde mit der Wahrnehmung der anderen Gruppe verglichen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Kreuztabellen näher analysiert.

5.6.1 Gegenüberstellung der Variablen der ersten Frage

Bei der ersten Kontingenztabelle wurde die Frage der Studierendengruppe über die Treue zum Ausgangstext der Wahrnehmung der Laiengruppe gegenübergestellt. Bei den Antworten der Studierenden wurden jedoch nur die Variablen „schlecht“ und „genügend“ berücksichtigt, da die Variable „gut“ 0 % der Stimmen erhielt und daher für die folgende Analyse irrelevant war.

Das Kriterium „genügend“ der Studierendengruppe wurde mit der Variable „Ja“ der Laiengruppe in einer Kontingenztabelle gekreuzt. Ebenso wurde die Variable der Studierendengruppe „schlecht“ mit der Antwort der Laiengruppe „Nein“ verglichen.

Dieses Verfahren wurde durchgeführt, um die beobachtete Frequenz zu untersuchen. Hier kann man sich einen genauen Überblick über die Ergebnisse der Kreuztafel (der beobachteten Frequenz) verschaffen.

	Laien	Studierenden	Summe
Ja + Genügend	3	10	13
Nein +Schlecht	18	31	49
Summe	21	41	62

Tabelle 1: Kreuztafel der beobachteten Frequenz der ersten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe mit dem Fragebogen der Laiengruppe

Des Weiteren wurde die erwartete Frequenz erforscht und im Folgenden kann man sich einen Überblick über die Ergebnisse verschaffen.

	Laien	Studierenden
Ja	4	8,59677
Nein	16,596	32,4032

Tabelle 2: Erwartete Frequenz im Rahmen des präzisen Fischer Tests

Das Ergebnis des präzisen Fischer-Tests war 64,5 %, d.h. dass es einen Zusammenhang zwischen der Variable „Ja“ der Laiengruppe und der Variable „genügend“ der Studierendengruppe sowie zwischen „Nein“ und „schlecht“ gibt.

Dieses Ergebnis zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Vertrauen gibt. Außerdem kann festgestellt werden, dass die negative Bewertung „schlecht“ der Dolmetschstudierenden hinsichtlich des Kriteriums Treue zum Ausgangstext und das Misstrauen gegenüber der Dolmetscherin seitens der Laiengruppe verbunden sind, d.h. beide Zuhörerbefragten/Innen hatten die selbe negative Meinung über die Leistung der Dolmetscherin.

5.6.2 Gegenüberstellung der Variablen der zweiten Frage

Bei der zweiten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe über das Kriterium „Lexik“ wurden die Variablen „genügend“ und „schlecht“ den Variablen „Ja“ und „Nein“ des Fragebogens der Laiengruppe gegenübergestellt. In diesem Fall wurden auch nur diese zwei Variablen der Studierendengruppe berücksichtigt, da die dritte („gut“) 0 % erhielt und daher für die vorliegende Analyse irrelevant war.

Hier wurde ebenfalls der Fischer-Test verwendet, um festzustellen, ob es einen Zusammenhang zwischen diesen Variablen gibt.

Zuerst wurde die beobachtete Frequenz untersucht, indem die Variable „genügend“ mit „Ja“ und die Variable „schlecht“ mit „Nein“ in einer Kontingenztafel gekreuzt wurden. Nun erfolgt eine genaue Darstellung der daraus resultierenden Tafel:

	Laien	Studierenden	Summe
Ja + Genügend	3	10	13
Nein + Schlecht	18	31	49
Summe	21	41	62

Tabelle 3: Kreuztabelle der beobachteten Frequenz der zweiten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe

Da der Anteil der Variablen der ersten und zweiten Frage des Fragebogens der Studierenden gleich war, war das Resultat die gleiche Kreuztafel wie zuvor.

Wie bei der Gegenüberstellung der ersten Frage mit den Variablen des Fragebogens der Laiengruppe, wurde auch in diesem Fall die erwartete Frequenz untersucht.

Anhand der folgenden Tabelle kann man sich einen genaueren Überblick über diese Analyse und deren Ergebnisse verschaffen.

	Laiengruppe	Studierendengruppe
Ja	4	8,59677
Nein	16,596	32,4032

Tabelle 4: Erwartete Frequenz der zweiten Frage

Diese Gegenüberstellung ergab gemäß des präzisen Fischer-Tests ebenfalls den Anteil 64,5 %. Dieses Ergebnis zeigt wiederum, dass es auch bei der zweiten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe einen Zusammenhang zwischen den Variablen „genügend“ und „Ja“ sowie „schlecht“ und „Nein“ gibt.

Auch diese Gegenüberstellung zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Vertrauen gibt. Auch in diesem Fall sind also die negative Bewertung hinsichtlich des Kriteriums Lexik seitens der Studierendengruppe und das Misstrauen gegenüber der Dolmetscherin seitens der Laiengruppe verbunden, d.h. dass es einen Zusammenhang zwischen der negativen Wahrnehmung und dem Misstrauen gibt.

5.6.3 Gegenüberstellung der Variablen der dritten Frage

Bei der dritten Frage handelt es sich um die Beurteilung der Studierenden der „Syntax“ der Dolmetschung. Im Rahmen dieser Gegenüberstellung wurde die Variable „genügend“ des Fragebogens der Studierendengruppe mit der Variable „Ja“ des Fragebogens der Laiengruppe gekreuzt. Außerdem wurde das Kriterium „schlecht“ des Fragebogens der Studierendengruppe der Variable „Nein“ des Fragebogens der Laiengruppe gegenübergestellt.

In dieser Gegenüberstellung wurde die Variable „gut“ des Fragebogens der Studierendengruppe ebenfalls nicht berücksichtigt, da diese für die vorliegende Analyse irrelevant war. Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist eben festzustellen, ob es einen Zusammenhang zwischen der negativen Wahrnehmung der Studierenden und in diesem Fall Misstrauen der Laien gegenüber der Moderatorin gibt. Daher ist die Variable „gut“ der Studierenden für die Gegenüberstellung irrelevant.

Zunächst wurde erneut die beobachtete Frequenz untersucht und es folgt die daraus resultierende Tabelle.

	Laiengruppe	Studierendengruppe	Summe
Ja + Genügend	3	9	12
Nein +Schlecht	18	32	50
Summe	21	41	62

Tabelle 5: Beobachtete Frequenz der Gegenüberstellung der dritten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe mit den Variablen des Fragebogens der Laiengruppe

Des Weiteren wurde auch in diesem Fall die erwartete Frequenz analysiert. Eine genaue Darstellung der Ergebnisse dieser Untersuchung folgt hier:

	Laiengruppe	Studierendengruppe
Ja	4,06452	7,9355
Nein	16,9355	33,064520

Tabelle 6: Erwartete Frequenz im Rahmen der Gegenüberstellung der dritten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe mit den Variablen des Fragebogens der Laiengruppe

Der anschließende Fischer-Test ergab einen Anteil von 54 %. Dieses Ergebnis zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen den Variablen „genügend“ und „Ja“ sowie „schlecht“ und „Nein“ gibt.

Bei der Gegenüberstellung der zwei Variablen „schlecht“ und „Nein“ kann festgestellt werden, dass beide Zuhörergruppen einen schlechten Eindruck der Leistung der Dolmetscherin hatten. Die meisten Studierenden bewerteten das Kriterium Syntax als „schlecht“ und die Mehrheit der Laien der zweiten Gruppe hatten kein Vertrauen gegenüber der Dolmetscherin, d.h. dass es einen Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung auch in diesem Fall gibt.

5.6.4 Gegenüberstellung der Variablen der vierten Frage

Bei der vierten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe wurde der Stil (der Dolmetschung) beurteilt.

Im Rahmen dieser Gegenüberstellung wurden die Variable „genügend“ mit der Antwort „Ja“ der Laiengruppe und „schlecht“ mit „Nein“ in einer Kontingenztafel gekreuzt. Hierbei wurde die Variable „gut“ des Fragebogens der Studierendengruppe ebenfalls nicht berücksichtigt, da diese für die vorliegende Analyse irrelevant war, wie oben erklärt.

Wie bei den vorherigen Gegenüberstellungen, wurde zuerst die beobachtete Frequenz

untersucht. An dieser Stelle erfolgt eine genaue Darstellung der daraus resultierenden Ergebnisse :

	Laiengruppe	Studierendengruppe	Summe
Ja + Genügend	3	11	14
Nein + Schlecht	18	30	48
Summe	21	41	62

Tabelle 7: Beobachtete Frequenz im Rahmen der Gegenüberstellung der vierten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe mit den Variablen des Fragebogens der Laiengruppe

Des Weiteren wurde die erwartete Frequenz analysiert. Daraus ergab sich folgende Tabelle:

	Laiengruppe	Studierendengruppe
Ja	4,7419	9,258
Nein	16,258	31,7419

Tabelle 8: Erwartete Frequenz im Rahmen der Gegenüberstellung der vierten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe mit den Variablen des Fragebogens der Laiengruppe

Anschließend ergab der Fischer-Test als Resultat einen Anteil von 74 %, wodurch wiederum ein starker Zusammenhang zwischen den gekreuzten Variablen der beiden Fragebögen festgestellt werden konnte.

Diese letzte Gegenüberstellung zeigt, dass es auch in diesem Fall einen Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung gibt, d.h. dass beide Zuhörerbefragten/Innen einen schlechten Eindruck von der Leistung der Dolmetscherin hatten. Insbesondere bewerteten die meisten Dolmetschstudierenden das Kriterium Stil als schlecht und die Mehrheit der Laien der zweiten Gruppe hatten kein Vertrauen gegenüber der Leistung der Dolmetscherin.

6. Diskussion

Nun werden die Ergebnisse der Zuhörerbefragung und der textuellen Analyse verglichen sowie diskutiert.

Bei der textuellen Analyse der Dolmetschung konnten zahlreiche Auslassungen und Fehler festgestellt werden. Das zeigt, dass die Dolmetscherin oft nicht treu zum Ausgangstext war. Bei der ersten Frage des Fragebogens der Studierendengruppe zur Treue zum Ausgangstext konnten 70 % der Befragten diese fehlerhaften Stellen erkennen und haben dieses Kriterium als „schlecht“ beurteilt. Außerdem wurde diese Variable durch eine Gegenüberstellung mit der Antwort „Nein“ der Laiengruppe gekreuzt und dabei ergab sich, dass es einen Zusammenhang (64,5 %) zwischen Vertrauen und Wahrnehmung gibt. Dieses Ergebnis zeigt, dass das Publikum hinsichtlich dieses Kriteriums den gleichen Eindruck wie die Verfasserin dieser Masterarbeit gewonnen hat. Zudem kann festgestellt werden, dass beide Zuhörergruppen in der Lage waren, die Dolmetschung objektiv zu beurteilen und ihre mangelhafte Qualität zu erkennen.

Im Zuge der textuellen Analyse der Dolmetschung konnten zahlreiche lexikalische Fehler seitens der Dolmetscherin festgestellt werden. 70 % der Studierenden waren ebenfalls in der Lage, die fehlerhafte Lexik der Dolmetscherin zu erkennen und als „schlecht“ zu beurteilen. Diese Variable wurde wiederum der Antwort „Nein“ seitens der Laiengruppe gegenübergestellt und es stellte sich heraus, dass in diesem Fall auch ein starker Zusammenhang (64,5 %) zwischen Vertrauen und Wahrnehmung besteht. Wie bei der ersten Frage wurde erneut die fehlerhafte Qualität der Dolmetschung von beiden Gruppen (Studierenden und Laien) und der Verfasserin dieser Arbeit selbst objektiv beurteilt sowie erkannt.

Die textuelle Analyse der Dolmetschung ergab nur wenige syntaktische Fehler. Dies kann möglicherweise dadurch erklärt werden, dass die Dolmetscherin mehr ins Italienische (d.h. in ihre Muttersprache) gedolmetscht hat als ins Englische. Außerdem waren die Sätze des englischen Zieltextes oft kurz und eher einfach. Trotz dieser Tatsache wurde dieses Kriterium von 67 % der Studierenden als „schlecht“ beurteilt. Nur 33 % davon empfanden die Syntax der Dolmetscherin als „genügend“. Im Rahmen der Gegenüberstellung dieses Kriteriums mit

der Antwort „Nein“ seitens der Laiengruppe ergab sich ebenfalls, dass es einen Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung gibt. Dies ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass die Studierenden (manche sind bereits in der Branche Übersetzen und Dolmetschen berufstätig) gegenüber der fehlerhaften Dolmetschleistung von Canalis besonders intolerant waren.

Die Verfasserin dieser Masterarbeit hat im Zuge der textuellen Analyse der Dolmetschung oft einen unangemessenen Stil seitens der Dolmetscherin festgestellt. Der überwiegenden Mehrheit der Probanden/Innen der Studierendengruppe (70 %) ist dieser unangemessene Stil der Dolmetschung ebenso aufgefallen und wurde als „schlecht“ beurteilt. Dieses Ergebnis wurde im Rahmen der Gegenüberstellung mit der Variable „Nein“ der Laiengruppe in einer Kontingenztafel gekreuzt und daraus ergab sich, dass es bei diesem Kriterium auch einen starken Zusammenhang (74 %) zwischen Vertrauen und Wahrnehmung gibt. Der Stil wurde von den Zuhörern/Innen nach einer objektiven Beurteilung ebenfalls als unangemessen empfunden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kriterien Treue zum Ausgangstext, Lexik und Stil seitens der Studierenden und der Laien objektiv beurteilt wurden. Die negative Bewertung der Dolmetschung aus Zuhörerperspektive stimmt ebenfalls mit der textuellen Analyse der Verfasserin dieser Masterarbeit überein. Des Weiteren konnten beide Gruppen der Zuhörer/Innen die fehlerhafte Qualität der Dolmetschung erkennen.

Darüber hinaus konnte herausgefunden werden, dass es zwischen Vertrauen und Wahrnehmung einen Zusammenhang gibt und dass je besser die Englischkenntnisse des/der Befragten waren, desto weniger konnte er oder sie Canalis als Dolmetscherin vertrauen.

Im Vergleich zur Untersuchung von Chiaro (2002) ergab sich in der vorliegenden Studie, dass es bei allen Variablen der Studierendengruppe (Treue zum Ausgangstext, Lexik, Syntax und Stil) einen Zusammenhang mit den Variablen der Laiengruppe gibt, obwohl dieser in Bezug auf die Syntax nicht sehr groß (54 %) ist. Das heißt, dass die vorliegende Studie die Ergebnisse von Chiaro (2002) grundsätzlich bestätigt.

Die Untersuchung von Chiaro (2002:222) brachte folgende Ergebnisse bei der Studierendenbefragung hervor:

	Poor	Sufficient	Good	Total
Fidelity	10- 12,5%	25- 31,3%	45- 56,3%	80- 100%
Lexis	19- 23,8%	34- 42,5%	27- 33,8%	80- 100%
Syntax	19- 23,8%	44- 55%	17- 21,3%	80- 100%
Style	29- 36,3%	35- 43,8%	16- 20%	80-100%

Tabelle 9: Ergebnisse seitens der Studierendengruppe bei der Untersuchung von Chiaro (2002:222)

Die vorliegende Arbeit brachte folgende Daten hervor:

	Poor	Sufficient	Good	Total
Fidelity	23- 70%	10- 30%	0- 0%	33- 100%
Lexis	23- 70%	9- 27%	1- 3%	33- 100%
Syntax	22- 67%	11- 33%	0- 0%	33- 100%
Style	23- 70%	10- 30%	0- 0%	33-100%

Tabelle 10: Ergebnisse seitens der Studierendengruppe bei der Untersuchung der Verfasserin dieser Masterarbeit

Beim Vergleich der beiden Studien konnte festgestellt werden, dass die Studierendengruppe, die an der vorliegenden Befragung teilgenommen hat, viel intoleranter war, als die Studierendengruppe, die an Chiaros Studie (2002) beteiligt war. Wie aus den vorliegenden Tabellen geschlossen werden kann, erhielt die Dolmetsch-Leistung von Canalis schlechtere Bewertungen als die Leistung von Limiti bei Chiaros Studie.

Bei der Studie von Chiaro wurde die Treue zum Ausgangstext von der Mehrheit der Studierenden (56,3 %) als „good“ (d.h. gut) bewertet, im Gegensatz zu der Mehrheit der Studierenden (70 %) der vorliegenden Studie, die diese Variable als „schlecht“ beurteilten.

Die Mehrheit der Studierenden (42,5 %) von Chiaros Untersuchung gaben der Lexik von Limiti die Note „sufficient“ (d.h. genügend). Während die Mehrheit der Studierendengruppe, die an der vorliegenden Studie teilgenommen hat, dieses Kriterium als „schlecht“ bewerteten. Die Variable Syntax wurde bei Chiaros Studie von den meisten Befragten (55 %) ebenfalls als „sufficient“ eingeschätzt, im Gegensatz zu den meisten Studierenden (67 %) der vorliegenden Untersuchung, die diese als „schlecht“ beurteilten.

Bei der Variable „Stil“ ergab sich in Chiaros Studie, dass 43,8 % der Befragten diese als

„sufficient“ bewerteten, im Gegensatz zu den 70 % der Studierenden der vorliegenden Befragung, die dieses Kriterium als „schlecht“ einschätzten.

Die Unterschiede zwischen den Bewertungen seitens der Befragten sind möglicherweise darauf zurückzuführen, dass die Studierenden, die an der vorliegenden Befragung teilgenommen haben, viel mehr Erfahrung mit Dolmetschen hatten als die Studierenden, die an der Studie von Chiaro beteiligt waren. Diese hatten erst vor einem bzw. zwei Jahren mit dem Dolmetsch-Studium an der Universität von Bologna begonnen und hatten viel weniger Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt, als die Studierenden der vorliegenden Untersuchung.

Außerdem ist festzustellen, dass die Leistung von Limiti qualitativ besser als die Leistung von Canalis war. Chiaro (vgl. 2002:220) hatte sich nämlich aus verschiedensten Gründen für diese Dolmetschung entschieden: Auf der einen Seite aufgrund der sprachlichen Kompetenz und des Bekanntheitsgrades des Moderators und auf der anderen Seite aufgrund seiner mangelhaften Dolmetsch-Techniken und Strategien.

Im Gegensatz dazu war die Dolmetsch-Leistung von Canalis qualitativ schlechter. Zudem wurden die Befragten nicht von ihrem Charisma beeinflusst und waren viel dadurch intoleranter als die Studierenden von Chiaro.

In Bezug auf die Gegenüberstellung der Ergebnisse im Rahmen der Studie von Chiaro (2002) und jener der Verfasserin dieser Masterarbeit kann festgestellt werden, dass in beiden Untersuchungen ein Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wahrnehmung beobachtet wurde. Die einzelnen Ergebnisse können jedoch nicht miteinander verglichen werden, da die Verfasserin dieser Arbeit eine vereinfachte Methode für die Gegenüberstellung angewandt und nicht jede, sondern nur die relevantesten Variablen der beiden Fragebögen gekreuzt hat.

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde das Thema Dolmetschen im Fernsehen diskutiert und es wurde aufgezeigt, dass es sehr schwierig ist, die Qualität einer Dolmetschung zu definieren. Vor allem bei dieser Sonderform des Dolmetschens sind andere Elemente und Eigenschaften wichtig als zum Beispiel beim Konferenzdolmetschen. Außerdem fordert das Fernsehpublikum von den Mediendolmetschern/Innen viel mehr und hat höhere Erwartungen an ihre Leistung.

Trotz dieser Tatsache findet man immer mehr Moderatoren/Innen, vor allem im italienischen

Fernsehen, die gleichzeitig als „Dolmetscher/Innen“ fungieren. Diese Fälle, bei denen die Qualität der Dolmetschung sehr oft verloren geht, sind Teil der Show und dienen nur dazu, das Publikum zu unterhalten oder Pausen zu füllen.

Diese ungewöhnliche Form des Dolmetschens im Fernsehen ist noch nicht sehr verbreitet, aber es ist äußerst wahrscheinlich, dass sie in Zukunft häufiger wird.

Diese Studie hat die Schlussfolgerungen von Chiaro (2002) bestätigt und hat einen neuen Beitrag in diesem Bereich, der oft von den Forschern/Innen nicht untersucht wird, geleistet. Die vorliegende Arbeit hat auch neue Rückschlüsse auf die Qualitätsbeurteilung einer Dolmetschung aus Zuhörersicht bzw. aus Laiensicht im Rahmen einer Fernsehsendung ergeben. Das soll dazu beitragen, dass Dolmetscher/Innen sich auf jene Kriterien konzentrieren, die für das Publikum als besonders wichtig erscheinen.

7. Literaturverzeichnis

- Barik, Henri. 1994. *A description of various types of omission, Additions and errors of translation encountered in simultaneous interpretation*. In: S. Lambert & B. Moser- Mercer (Hg.) *Bridging the gap. Empirical research in simultaneous interpretation*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 121-137.
- Beaugrande, Robert-A. De/Dressler, Wolfgang U. 1981. *Einführung in die Textlinguistik (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28)*. Tübingen: Niemeyer.
- Blommaert, Jan/Verschuere, Jef. 1991. *The Pragmatics of International and Intercultural Communication*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Branduardi, Katia/Moro, Walter. 1997. *Apprendere con la televisione. Un curricolo per leggere e capire il telegiornale, il telefilm, il talkshow, il cartone animato e lo spot*. Venedig: La nuova Italia.
- Bühler, Hildegund. 1986. *Linguistic (semantic) and extra-linguistic (pragmatic) criteria for the evaluation of conference interpretation and interpreters*. *Multilingua – Journal of Cross-Cultural and Interlanguage Communication* 5 (4), 231-235.
- Bros-Brann, Eliane. 1993. *Simultaneous interpretation and the media: interpreting live for television*. In: *Report to the AIIC Technical Committee*. Genf: k. A.
- Charaudeau, Patrick/Ghiglione, Rodolphe. 1997. *La Parole Confisquée*. Paris: Dunod.
- Chiaro, Delia. 2002. *Linguistic mediation on Italian TV: when the interpreter is not an interpreter*. In: Garzone, G & M. Viezzi. *Interpreting in the 21st century: Challenges and opportunities*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Daly, Albert F. 1985. *Interpreting for international satellite television*. In: H. Bühler (Hg.). *Proceedings of the Xth FIT World Congress*. Wien: Braumüller, 203-209.
- Elsagir, Ina M. 2000. *Anforderungen an die Dolmetschleistung im Fernsehen aus Zuschauersicht: Eine Fallstudie*. In: S. Kalina, S. Buhl und H. Gerzymisch-Arbogast (eds) *Dolmetschen: Theorie – Praxis – Didaktik*. St. Ingbert: Röhrig, 107-123.
- Linell, Per. 1998. *Approaching Dialogue. Talk, interaction and contexts in dialogical perspectives*. Amsterdam:

John Benjamins.

- Kurz, Ingrid. 1990. *Overcoming language barriers in European television*. In: D. Bowen & M. Bowen (Hg.) *Interpreting – Yesterday, Today, and Tomorrow*. Binghamton, NY: SUNY, 168-175.
- Kurz, Ingrid. 1992. *Shadowing' exercises in interpreter training*. In: *Teaching Translation and Interpreting: Training Talent and Experience. Papers from the First Language International Conference, Elsinore, Denmark, 1991*. Dollerup, Cay and Anne Loddegaard (eds.). Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 245 ff.
- Kurz, Ingrid. 1995. *Interdisciplinary Research — Difficulties and Benefits*. In: Gile, D. (Hg.) *Interpreting Research*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 165–179.
- Kurz, Ingrid. 1996a. *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Kurz, Ingrid. 1996b. *Special features of media interpreting as seen by interpreters and users*. In: *New Horizons. Proceedings of the XIVth World Congress of FIT (Vol.2)*. Melbourne: AUSIT 957-965.
- Kurz, Ingrid. 1997. *Drahtseilakt ohne Netz? Live-Dolmetschen für die Medien*. In: Kurz, I., Moisl, A. (Hg.). *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium*. Wien : WUV-Univ.-Verl, 159-164.
- Kurz, Ingrid. 2000. *Mediendolmetschen und Videokonferenzen*. In: S. Kalina, S. Buhl und H. Gerzymisch-Arbogast (eds). *Dolmetschen: Theorie – Praxis – Didaktik*. St. Ingbert: Röhrig, 89-106.
- Kurz, Ingrid. 2002. *Physiological stress responses during media and conference interpreting*. In: Garzone, G & M. Viezzi. *Interpreting in the 21st century: Challenges and opportunities*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 195-202.
- Mack, Gabriele. 1998. *Der Stellenwert des Simultandolmetschens bei Live-Sendungen im Fernsehen. Überlegungen zu einer italienischen Situationsanalyse*. In: *Sprachen und Medien- Book of Abstracts. 2*
- Postman, Neil. 1985. *Amusing Ourselves to Death: Public Discourse in the Age of Show Business*. USA: Penguin.
- Pozzato, Maria Pia. 1992b. *L'analisi del testo e la cultura di massa nella socio-semiotica*. In: Grandi, Roberto. *I mass media fra testo e contesto*. Milano: Lupetti, 145-194.

- Scollon, Ron. 1998. *Mediated discourse as social interaction: A study of news discourse*. New York: Longman.
- Shlesinger, Miriam. 1989. *Simultaneous interpretation as a factor in effecting shifts in the position of texts on the oral-literary continuum*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Tel Aviv University, Faculty of the Humanities.
- Snelling, David. 1997. *On media and Court Interpreting*. In: Gambier, Y. Gile, D. and Taylor, C. (eds.) *Conference Interpreting: Current Trends in Research*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins, 187- 206.
- Stella, Renato. 1999. *Box populi. Il sapere e il fare della neotelevisione*. Rom: Donzelli.
- Straniero, Francesco Sergio. 2007. *Talkshow interpreting : la mediazione linguistica nella conversazione spettacolo*. Trieste : EUT, Ed. Univ. di Trieste.
- Strolz, Birgit. 1992. *Theorie und Praxis des Simultandolmetschens: Argumente für einen kontextuellen Top-down-Ansatz der Verarbeitung und Produktion von Sprache*. Dissertation, Universität Wien.
- Viezzi, Maurizio. 1996. *Aspetti della qualità in interpretazione*. Trieste: SSLMIT, Università degli Studi di Trieste.

Internetquellen

- AIIC. 2008. *Guidelines for technicians. Technical Committee*. In: <http://aiic.net/page/63>, Stand: 10.02.2013.
- AIIC. 2010. In: <http://www.interpreti-aiic.it/news-aiic.asp?ID=96&CAT=11>, Stand: 14.02.2013.
- Bundeszentrale für politische Bildung. 2010. *Fernsehunterhaltung*. In: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52780/fernsehunterhaltung>, Stand: 14.1.2013.
- http://www.daveblog.net/2005/03/la_regina_delle_interpreti/, Stand 12.02.2013.
- <http://www.televisionando.it/articolo/barbara-d-urso-a-pomeriggio-5-gli-interpreti-costano-troppo-furia-degli-studenti-di-forli/81623/>, Stand 15.10.2012.

ANHANG I

FRAGEBOGEN DER GRUPPE DER STUDIERENDEN

Gentile partecipante,

ti ringrazio di rispondere al questionario sull'interpretazione televisiva. Prima di rispondere alle poche domande, ti chiedo di guardare questo breve filmato, riguardante un'interpretazione andata in onda durante il Festival di Sanremo del 2011: <http://www.youtube.com/watch?v=clIUE4SRDd8>

Dopo aver visto il filmato, ti prego di compilare il questionario che trovi cliccando sul link in basso nella mail.

Ti ringrazio per il tuo aiuto e il tempo dedicatomi!

Questionario interpretazione televisiva

Questionario di valutazione dell'interpretazione di Elisabetta Canalis al Festival di Sanremo.

Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio "Fedeltà al testo" su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).

	1	2	3	
Scadente	○	○	○	Buono

Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio "Lessico" su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).

1 2 3
Scadente Buono

Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio "Sintassi" su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).

1 2 3
Scadente Buono

Valutate l'interpretazione ascoltata secondo il criterio "Stile" su una scala da uno (scadente), due (sufficiente) e tre (buono).

1 2 3
Scadente Buono

Dati personali

Sesso

- Uomo
- Donna

Dati personali

età

Dati personali

Titolo di studio

- 4. Scuola dell'obbligo
- 5. Istituto professionale
- 6. Maturità
- 7. Laurea triennale
- 8. Laurea specialistica
- 9. Altro titolo di studio
- 10. Nessuno

Dati personali

Attuale lavoro

ANHANG II

FRAGEBOGEN DER GRUPPE DER LAIEN

Gentile partecipante,

ti ringrazio di rispondere al questionario sull'interpretazione televisiva. Prima di rispondere alle poche domande, ti chiedo di guardare questo breve filmato, riguardante un'interpretazione andata in onda durante il Festival di Sanremo del 2011: <http://www.youtube.com/watch?v=clIUE4SRDd8>

Dopo aver visto il filmato, ti prego di compilare il questionario che trovi cliccando sul link in basso nella mail.

Ti ringrazio per il tuo aiuto e il tempo dedicatomi!

QUESTIONARIO SULL'INTERPRETAZIONE IN TELEVISIONE

Questionario di valutazione dell'interpretazione di Elisabetta Canalis al Festival di Sanremo.

Hai fiducia in Elisabetta Canalis come interprete?

- si
- no

Dati personali

Sesso

- Uomo
- Donna

Dati personali

età

Dati personali

Titolo di studio

- 11. Scuola dell'obbligo
- 12. Istituto professionale
- 13. Maturità
- 14. Laurea triennale
- 15. Laurea specialistica
- 16. Altro titolo di studio
- 17. Nessuno

Dati personali

Attuale lavoro

ANHANG III

Transkription, Festival von Sanremo 2011

Interview mit De Niro, RAI 1.

M: „Mister De Niro [...] prego lei si metta qua [...] grazie [...] le presento la signora [...] Elisabetta Canalis [...] una nostra bellezza italiana, una ragazza [...] molto bella [...] De Niro [...] lei è veramente molto forte, lo sà?,,

C: „he's saying you're brate [SIC] ahah [LACHT],,

M: „tutti glielo avranno detto, ma è forte veramente [...] noi ieri abbiamo festeggiato, qui in Italia [...] i 150 anni della nostra [...] unità [...] l'Italia è diventata l'Italia 150 anni fa, diglielo.,

C: „so, Italy became Italy 150 years ago and we celebrated it yesterday. It was a very important day.,

M: „lei viene da Ferrazzo, no? i suoi nonni [...] nel 1880,,

C: „90,,

M: „1890 si, arrivarono a New York e come è successo a tanti prima si chiamavano [...] Di Niro e poi invece [...] il cognome è diventato De Niro, è vero questo?,,

D: „Ver eh penso che poi questo,,

M: „Italiano?,,

D: „penso, penso xx,,

C: „si, no he's saying he's [...] he's saying that your greatparents [SIC] came from Ferrazzano that is a place in Molise [...] and in [...] 1890 and they came to USA and [...] and then that your name was De Niro was that is an american a[...] adaption?,,

D: „I don't know for was I [...] I [...] the way I understand was De [...] De [...] Di Niro whatever but a change but I thought that even changed while it was here, in Italy [...] maybe [...],,

C: „yes, but...,,

D: „in America [...] mhm [...] you know in the [...] 30's and 40's I don't know, but whatever [...] it is changed,,

C: „lui non sà esattamente come mai poi sia diventato da Di Niro che era appunto il suo cognome eh italiano originario [...] De Niro, ma probabilmente appunto un adattamento [...] americano. *So, we know noi sappiamo I [...] say in italian first noi sappiamo che tu non sei solo italiano ma che nelle tue vene scorre sangue eh francese tedesco e irlandese ma perchè sottolineei perchè ci tieni tanto a questa tua origine italiana? So, the amazing thing is that you are not just italian you care a lot about of your italian origins even if you are even French Irish Dutch German,,*

D:,,yes [...] true,,

C:,,why?,,

D:,,why why do I [...]?,,

M:,,why you prefer italian?,,

D:,,no, I [...] I'm deifying I guess I'm in love with italian, but I have [...] all the other french irish dutch and german eh and [...] you know I'm curious about all those [...] those parts of my [...] my my history, my life eh for my kids, my family I want them to know where they came from what they [...] what they eh eh you know this and this is also part of ehm [...] America you know? at the same time [...] in many countries e-even in Europe in [...] eh all the cultures that are more consistently one [...] group if you will eh they also have eh eh influences on other o-other cultures I can xx that,,

M:,,adesso come ti ricordi tutto tu?,,

C:,,lui dice eh lui dice si è vero [...],,

D:,,a long [...] a long explanation,,

C:,,lui dice si, è vero, appunto ha rimarcato il fatto [...] ha rimarcato il fatto che comunque non ha solo origini italiane, ma appunto ha origini [...],,

D:,,I've blood sicilian [...] you have [...] albanian, italian,,

M:,,blood sicilian!,,

C:,,E comunque è molto importante anche che i suoi figli sappiano, senza trascurare il fatto che comunque sono americani, è importante che i suoi figli sappiano che provengono dall'Europa, perchè l'Europa è cultura, è [...] insomma è molto importante che loro, che loro si ricordino questo.,,

M:,,Io invece vorrei sapere qualcosa dell'America [...] come è stata la sua infanzia a little Italy? *you lived in [...] when you was baby [...]*,,

C:,,How was your childhood in little Italy? we are very curious you know,,

D:,,I [...] I spent many years eh hanging out at little Italy, which was like a little village, a little medieval village at that time, very, very closed ahm [...] kind of black village in southern Italy [...] here you know,,

C:,,different from now?,,

D:,,yeah, now it's very different at all [...] very gentrified and [...] opened up,,

C:,,Quindi lui dice sì, che little Italy era come un piccolo paesino italiano adesso, solo che eh

oggi è totalmente cambiato, insomma è più aperto,,

D:,,*aperto* gentrified I don't know how you say gentrify [...] gentri gentrify, very middle you know eh [...] become eh [...] I don't know what's the word for gentrify?,,

C:,,gentrify,,

D:,,ehm anyway,,

M:,,si questo [...] sei tu che sei americana,,

C:,,hai ragione m'ha spiazzato,,

M:,,senti comunque eh [...] comunque Robert è vero che da bambino la chiamavano Bobby milk?,,

D:,,yeah,,

M:,,it's true?,,

D:,,true, yeah,,

M:,,la verit eh eh *why*? [...] ma perché?perchè v`a,,

D:,,because I think I liked to drink milk when I was young,,

M:,,drink milk? anche io da bambino bevevo molto latte, lo s`a? anzi cantavo una canzone proprio sulla mamma, sul latte, va bè lei non lo s`a però [...] magari [...] dice ma chi è quello? [...] si sai quel cantante italiano che [...] eh cos'è che cos'è che gli [...],,

C:,,allora nel 2000 noi sappiamo che nel 2006 lui ha ricevuto la cittadinanza italiana e che recentemente ha addirittura detto che gli piacerebbe venire a vivere in Italia [...] quindi *you* [...] *you received the Italian citizenship in 2006* [...] *and you resh [SIC] recently said that* [...] *one day you would like to* [...] *move here* [...] *is it true?*,,

D:,,well, I-I mind you never know [...] you never know,,

C:,,you didn't say that?,,

D:,,eh?,,

C:,,you didn't say that one day [...] you would like to move here?,,

D:,,I mind I said that I would like to live here [...] you know especially in [...] in the summer when it's nice eh [...] but it's nice in the winter too you know eh,,

C:,,quindi a lui piacerebbe [...] certo venire in Italia, però [...] forse solamente d'estate,,

M:,,Ma ha detto che ha detto che vorrebbe anche votare in Italia?,,

C:,,you would like to vote?,,

D:,,sì, maybe I can may-mm,,

C:,,ah-ah,,

M:,,a Ferrazzano? per il sindaco di Ferrazzano vorrebbe votare?,,

D:,,*sì esatto, esatto, esatto but maybe I'll vote for the mayor of Ferrazzano, Campobasso you know,,*

M:,,the mayor of Ferrazzano,,

C:,,adesso mi piacerebbe fare una domanda,,

M:,,falla tu,,

C:,,una domanda sui suoi film e la sua carriera,,

M:,,certo,,

C:,,you eh Robert è stato in tantissimi [...] film ma se lui potesse sceglierne uno solo [...] tra tutti e metterlo in una macchina del tempo e portelo rivedere tra 100 anni quale sceglierebbe *if you could choose just only one of your movie and put it in a time capsule [...] and to be able to see it in hundred years [...] which one would you choose?,,*

D:,,I-I don't know probably raging bull whi whi,,

C:,,raging bull,,

D:,,scorzesei,,

C:,,di scorzese,,

D:,,probably that,,

C:,,this is your favourite one?,,

D:,,it's not my favourite but of course it's [...] one that I worked very hard on and I [...] eh feel very special about and eh xx and I worked on it [...] you know very eh [...] it was eh a-a hard movie to make [...] so,,

C:,,lui ha detto non è [...] non è il mio preferito,,

D:,,I guess I do feel special about it,,

M:,,qual era il titolo italiano di quello?,,

C:,,rang rang lui ha detto che non era il suo [...] era toro scatenato toro scatenato. Lui ha detto che non è il suo preferito però è quello in cui si è impegnato di più, quello per cui ha sudato di più,,

M:,,era-era anche ingrassato no?,,

D:,,si,,

C:,,so,,

M:,,a me piace moltissimo taxi driver, come si dice?,,

C:,,taxi driver,,

M:,,e c'era una volta in america del nostro grande Sergio Leone,,

D:,,taxi driver and what's the other one?,,

M:,,taxi driver e digli c'era una volta in America,,

C:,,c'era una volta in America *Sergio L-Leone's movie yeah*,,

D:,,Sergio Leone,,

M:,,e adesso tra una settimana uscirà il film manuale d'amore [...] e-e,,

C:,,it's coming out in a week manuale d'amore tre, so you had to speak italian *hai dovuto parlare italiano* how hard it was?*quanto è stato difficile per te?*,,

D:,,but you know I-I when I originally talked with Giovanni Veronesi and I talked about it ah [...] I told when you know at the very least I could improvise in the italian that I know [...] which would be ok I-I guess [...] but he wrote it in a much more real or refine ital- refined italian and [...],,

C:,,yeah did you have a dialogue? [...],,

D:,,eh?,,

C:,,do you have an example?,,

D:,,no, I just learned what he has written and work on very hard ehm [...] to just know what it's written that's all because it's not [...] as I said I would it say as ahm ah an american an italo-american you know [...] speakingIwith the influences of american english italian it's different [...]so [...] but it was good to do [...] and I-I,,

C:,,quindi lui ha detto che ha improvvisato ha utilizzato un pò dell'italiano che sapeva e poi comunque si è basato fondamentalmente su quello che Giovanni Veronesi ha scritto e poi ha fatto un pò un mix col suo inglese italiano,,

M:,,bene, ho visto che in una scena lei dice alla signora Bellucci ti amo, è vero?[...] io quella scena la vorrei rivedere magari [...],,

C:,,no dai,,

M:,,salutandoci lui ti dice ti amo, voglio vedere come te lo dice in italiano che [...] magari così [...] no? ma glielo puoi dire anche da [...] ma vediamola questa scena,,

C:,,allora *saying goodbye ahah and living this stage he's saying to repeat he's asking you to repeat that scene of the movie when you say ti amo to Monica Bellucci I just wanna die in this*

moment ahah,,

M:„è facile no?*it's easy?*„

D:„signori e signore to everybody or?„

C:„no he said to me„

D:„ah ti amo ok„

C:„thank you so much thank you so much *facciamo un grandissimo applauso a Robert De Niro*„

Lebenslauf

Lucrezia Premuda, Bakk. phil.

geboren am 26. 9. 1987

bisheriger Bildungsweg

seit Oktober 2010 Materstudium Dolmetschen in den Sprachen Italienisch, Deutsch und Russisch an der Universität Wien.

2007-2010 Bachelor-Abschluss “Translationswissenschaft und interlinguistische Kommunikation: Deutsch und Russisch”, an der Universität von Bologna.

Auslandserfahrung

August 2012 Stipendium für den Sommerkolleg in St.Petersburg, Russland.

August 2010 Italienischlehrerin bei der Sommerschule “Genius Junior” in Kazan, Russland.

August 2009 Sprachkurs in Moskau, Russland.

2008- 2009 Erasmus-Aufenthalt in Wien, Österreich.

Februar-August 2007 Au-Pair in Deutschland.

Berufserfahrung

Seit 2012 Italienischlehrerin bei den Sprachschulen „WWT“, „Sprachenstudio“ und „biz.talk“ in Wien.

Persönliche Urheberschaft

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit *selbstständig verfasst habe* und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde daher weder an einer anderen Stelle eingereicht (z.B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.

Wien, im Juli 2013

Abstract

Das Mediendolmetschen hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. In der vorliegenden Arbeit wurden in Kapitel 1 und 2 die theoretischen Hintergründe sowie die Stressfaktoren und die Besonderheiten dieser Sonderform des Dolmetschens hervorgehoben. Hiernach folgt eine Darstellung verschiedener Studien, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben.

Im anschließenden empirischen Teil (Kapitel 4 bis 6) wurde eine Dolmetschung aus dem italienischen Fernsehen durch eine Zuhörerbefragung und eine intra- sowie intertextuelle Analyse untersucht.

Abschließend wurden die Ergebnisse der Zuhörerbefragung mit der textuellen Analyse gegenübergestellt und mit der Studie von Delia Chiaro konfrontiert.

Ziel dieser Masterarbeit war festzustellen, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Vertrauen und der Wahrnehmung seitens dem Publikum gibt. Diese Arbeit stellt einen weiteren Beitrag dazu dar, ein besseres Bewusstsein bezüglich der Anforderungen des Fernsehpublikums zu schaffen.

Abstract

In recent years, television interpreting has become more and more important, mainly due to globalisation. For this reason, it is a field which is increasingly becoming the focus of research. My work will contribute further to the research in this field.

In the first part of this thesis, the concept of television interpreting is clarified and the characteristics of its related stress factors are explained. Moreover, the particular features of television interpreting in the framework of entertainment programmes are illustrated. Following this, certain studies on television interpreting are analysed along with how it is perceived by the audience.

The second half of this thesis illustrates an example of television interpreting, accompanied by intratextual and intertextual analyses. This is followed by two evaluation questionnaires carried out by two groups of people. The first group consists of informed respondents and the second group are laypersons. Finally, the outcomes are compared with those of the study carried out by Delia Chiaro.

The purpose of this work is to verify whether a relationship exists between the perception of the audience and the reliability of the interpreter in order to gain a greater awareness with regard to the television audience's expectations.